

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenblatt „N.G.Z.“ Sonntag, „Rustzeit“, „Heimat und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Eigener Redaktions- und Druckapparat. Der Bezugspreis beträgt RM. 1,55 monatlich und RM. 16.00 halbjährlich.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 7 mm breiten Anzeilenzeile 10 Pfennig. Die Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Solche Anzeigen 10 Pf. Restanten 1 mm Höhe der 7 mm breiten Anzeilenzeile 10 Pf. Anzeigen werden bis 1/4 Uhr abends freigegeben. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 44, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto 2214 41 800.

Nr. 149

Hauptredaktion:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Freitag, 2. Juni 1933 (Erasmus)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß
60. Jahrgang

Frankreichs Friedenssabotage.

Wiermächtigkeit wieder gründlich verwässert? — Mussolini's Widerpruch. — Französische Mäandere im Hauptauschuss.

Mussolini gegen französische Sabotage.

London, 2. Juni. (Eig. Radiodienst.) Zu dem erneuten Aufbruch des Viermächtepaktes glaubt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichten zu können, daß es sich um Meinungsverschiedenheiten über die wichtige politische Punkte handelt. Die beteiligten Juristen hätten sich deshalb an ihre Regierungen wenden müssen. Beispielsweise hätten die letzten französischen Abänderungen, die den Pakt für die kleine Entente annehmbar machten, nach Ansicht Mussolini den wahren Kern des Paktes zerstört. Sie seien geeignet, jede Revision der Friedensverträge nicht nur außerhalb, sondern sogar innerhalb des Rahmens des Völkerbundes zu verhindern. Infolgedessen habe Rom auf eine neue Fassung bestanden, die eine Revision innerhalb des Rahmens des Völkerbundes zuläßt. Jetzt sei die Frage, ob die kleine Entente neue Einwendungen machen werde.

Ferner habe die Art und Weise, in der im französischen Wortlaut Artikel 16 der Völkerbundsatzung (Sanktionen) erwähnt wird, eine Aufklärung erfordert. Es sei angeregt worden, die Regelung der Gleichberechtigungsträger der Abrüstungskonferenz zu überlassen. Abgesehen von diesen wesentlichen Meinungsverschiedenheiten habe es noch kleinere gegeben, die infolge von Unterschieden im Wortlaut der englisch-französisch-italienischen Fassung entstanden waren.

Auf das Fortbestehen von Schwierigkeiten deutet auch eine Neukonferenz aus Genf hin, derzufolge der britische Außenminister Lord Londonderry und der Unterstaatssekretär des Außenministeriums, heute abend nach Paris abreisen werden, um dort mit dem französischen Außenminister Paul-Boncour den Viermächtepakt zu erneuern.

Treffen diese Nachrichten, für die im Augenblick keine Bestätigung zu erlangen ist, zu, so haben sich die Hoffnungen auf eine vernünftige Einstellung der französischen Politik, die durch die letzten Erklärungen Daladiers geweckt worden sind, als unbegründet erwiesen. Frankreich steht vor der Wahl zwischen der Beteiligung an

einem Werk des Friedens oder der Unterwerfung unter den egoistischen Willen seiner östlichen Trabanten.

Frankreich braucht Angeber.

Debatte im Hauptauschuss.

Genf. Gestern gab es im Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz eine äußerst lebhaft debattierte, an der sich über 20 Redner beteiligten. Die einen wollten an Stelle des Präsidiums den Präsidenten selbst mit der Weiterführung der Verhandlungen beauftragen, die anderen dem Präsidium während der Vertagung des Hauptauschusses die Aufgabe weiterer Klärung übertragen.

Schließlich wurde die Aufgabe doch dem Präsidium übertragen und beschlossen, daß der Hauptauschuss spätestens am 3. Juli wieder einberufen werden muß.

Bei der Fortsetzung der Aussprache über den englischen Textentwurf, beantragte die Franzosen bezeichnenderweise Straffreiheit von Personen, die aus eigennütigen (!) Motiven Verletzungen ihres Landes gegen die Abrüstungskonvention zur Anzeige bringen. Es ist bezeichnend, daß sogar Beamte, die also ihr Vaterland verraten, straffrei bleiben sollen. Frankreich will also immer noch mit Verrätern arbeiten, und man weiß, daß sich das nur gegen die schwächeren Staaten richtet.

Weiter machten die Franzosen den Versuch, Sanktionen innerhalb eines bestimmten Zeitraumes herbeizuführen. Schließlich verlangten sie regelmäßige „Inspektionen“ der Rüstungen, mindestens aber einmal jährlich.

In der Aussprache stimmte Norman Davis einer automatischen Dauerkontrolle zu, wollte aber von Repressalien nichts wissen.

Wolfschauer Radoln erklärte, er sei für jede gleiche Kontrolle, müsse aber im übrigen seine Stellungnahme bis zur zweiten Sitzung zurückstellen. Auch Italien erklärte, erst später zu den Vorschlägen Stellung nehmen zu können. Gegen den Vorschlag des Vorsitzenden wurde sodann beschlossen, am Dienstag, nicht Pfingstmontag, wieder zusammenzutreten.

Roosevelt für Goldverteilung?

Ein Plan gegen die Goldhamsterei. — Regelung der internationalen Golddeckung.

Eine Devisendecke für alle Länder?

New York, 2. Juni. (Eig. Radiodienst.) „New York Times“ meldet aus Washington, daß Präsident Roosevelt einen Plan habe, den die Vereinigten Staaten auf der Weltwirtschaftskonferenz zur Sprache bringen wollen. Danach soll unter Zusammenwirken der verschiedenen Zentralbanken eine allmähliche Wiederverteilung des Goldes über die ganze Welt vorgenommen werden. Es sei ein Zustand herbeigeführt worden, bei dem die Devisendecke in den einzelnen Ländern bis 25 Prozent des umlaufenden Geldes beträgt. 20 Prozent davon sollen aus Gold, 5 Prozent aus Silber bestehen.

Berliner Presse-Echo.

Berlin, 2. Juni. In fast allen Morgenblättern wird das große Arbeitsbeschäftigungsgesetz der Reichsregierung eingehend als ein grundlegender Schritt zur Behebung der Arbeitslosennot gewürdigt.

Der „Völkische Beobachter“ spricht von einem „Generalangriff des Führers auf die Arbeitslosigkeit“.

Der „Kölnische Anzeiger“ weist darauf hin, daß die ganzen Maßnahmen nicht etwa Hals über Kopf erfolgen sollen, sondern im Rahmen eines geordneten Haushaltsfundaments. Das gesamte Arbeitsbeschäftigungsprogramm fuße auf dem Binnenmarkt. Einfluß von außerhalb könnten das Aufkommen der nationalen Regierung nicht beeinflussen. Auch dadurch unterscheide sich das Arbeitsbeschäftigungsprogramm der nationalen Regierung grundsätzlich von den Maßnahmen früherer Regierungen, die mehr oder weniger von Maßnahmen auf internationale Einflüsse ditiert gewesen seien.

Der „Tag“ hebt die Einschaltung der Reichsbank hervor, wodurch die Garantie dafür gegeben sei, daß die notwendige Kreditvermehrung keine inflatorische Folgen haben werde.

Die „Deutsche Zeitung“ weist ebenfalls darauf hin, daß es sich bei dem neuen Arbeitsbeschäftigungsprogramm um ein wohl durchdachtes, organisiertes Ganzes handle, was eines in das andere greife. Durch das Beschäftigungsgesetz werde das Land sich stärker in den Weltmarkt einfügen können.

Die „Kreuzzeitung“ sagt, was das deutsche Volk nicht mehr gehofft, daß es nämlich überhaupt noch eine Arbeits-

beschaffung großen Stiles erleben würde, habe die nationale Regierung trotz der übermenschlichen Arbeit der Aufräumung an innen- und außenpolitischen Gebieten in kurzer Anlaufzeit möglich gemacht. Sie packe das Hebel wirklich an der Wurzel.

Der „Börsencourier“ erklärt, dieses konnte Schacht nur einem nationalsozialistischen geleiteten Kabinett machen. Denn dieses allein garantiere beim großen Einbruch den großen Gewinn, den Gewinn der Aufräumung der Arbeitsmöglichkeiten für den deutschen Menschen, den Gewinn der Reorganisation der öffentlichen Finanzen und des sozialen Sicherungswesens durch planmäßige volkswirtschaftliche Vorinvestitionen auf weite Sicht.

Ein Rekord-Schmutzfall.

Wien. Einen kaum glaublichen Vorfall berichtet das „Wienfurter Tageblatt“ aus Wahn (Kreis Wien): Dort wohnt ein Sonderling, der keine Wohnung in den 14 Jahren, in denen er sie bewohnt, nicht geläubert und sich selbst in dieser Zeit noch nicht gewaschen hat. Auf polizeiliche Anordnung, wurde die Wohnung jetzt gereinigt. Sie war in einem furchtbaren Zustand. 8 Mann hatten 1 1/2 Tage zu tun, um den Dreck aus der Wohnung herauszuschaffen, denn der Sonderling hatte von den Schutttrümmern allerhand Gerümpel in seine Wohnung getragen. Neun zwölpfpännige Fußten waren erforderlich, um den Schmutz und das Gerümpel wegzuschaffen.

Budapest. Hier sind als Vertreter der NSDAP. Herbert v. Obwitzer, Werner Saitz, Hans Dietz, Freiherr v. Gregor eingetroffen, um, wie die hiesigen Blätter melden, auf Vorschlag des Erzherzogs Albrecht, über die Handelspolitik der Partei zu unterrichten. Bei einem Freizeitspaziergang erklärten die vier, sie wollten dazu beitragen, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Ungarn enger zu gestalten. Der Besuch habe keinen politischen Charakter, der Nationalsozialismus sei eine rein innerdeutsche Angelegenheit.

Werner Saitz sprach vor führenden ungarischen Politikern über die nationalsozialistische Wirtschaft. Sie stelle sich die Aufgabe, die Bildung großer Raumwirtschaften zu fördern. Insbesondere gelte das für den mitteleuropäischen Raum.

Wettervorhersage bis Samstag.

Sommerliche Schönwetterlage, warm. Die höchsten Temperaturen betragen gestern 19,0 und die tiefsten 6,5 Grad.

Die Evolution des Eigentums.

Betrachtungen zur neuen Wirtschaftsverfassung VI.

Nachdem wir das Werden des äußeren Gebäudes der neuen verfassungsmäßigen Ordnung aufgezeigt haben und in weiteren Artikeln von berufener Seite die geistige Untermauerung der neuen Ordnung, die alle Kräfte verlangt, darlegen, schicken wir einen bemerkenswerten Artikel „L'Esprit“ des päpstlichen Hauptorgans „L'Osservatore Romano“ ein, der die Auffassung vom Marxismus teilt, die die Grundlage der deutschen Umwälzung geworden ist. Das päpstliche Blatt nennt diese Irrlehre des abfallenden Liberalismus, die soviel Unheil in der Arbeiterchaft angerichtet hat, eine Lehre, die „am Himmel der Geschichte steht zu den Sternbildern gehört, die dem Untergang geweiht sind und verfallen“.

Der Marxismus ist gescheitert als Religion. Er hatte versucht, den Menschen zu zeigen, daß das Reich dieser Welt das einzige ist, auf das man hoffen darf und daß wir selber unser eigener Gott sind, das einzig mögliche Objekt unseres Glaubens. Diese Religion ließ die Menschen unbefriedigt und unglücklich.

Der Marxismus ist gescheitert als Lebensauffassung. Sie läßt sich am besten in der Dispositionstheorie von Marx formulieren, in der die Ideen von Epicurus auseinandergelegt und verteidigt sind. Das Proletariat selber hat sich als besser erwiesen, wie Marx es sich vorgestellt, es ist edelmütiger, weniger selbstfüchtig und viel menschlicher erschienen. Als die Geschichte es gefordert hat, ist es zum Kampfe ausgezogen und hat Blut und Leben für Haus und Herd gegeben.

Der Marxismus ist gescheitert als Morallehre. Die Zerstörung der Familie und aller wertvollen moralischen Werte, die daran geknüpft sind, verstieß gegen die tiefste menschliche und naturgegebene Gefühle des menschlichen Wesens. Auch die Predigten über die proletarische Solidarität haben mehr Haß als Solidarität gefäet. Das Interesse zerteilt, und einigt keineswegs.

Auch als Rhetorik ist der Marxismus gescheitert. Der Marxismus hatte sich einen Stil und ein Wörterbuch geschaffen, in dem die Ausdrücke Sklaverei, Emanzipation, Proletariat, Parasiten hervortragende Posten einnahmen. Das Wörterbuch ist zum Schmutz geworden. Aber dieser Zusammenbruch bedeutet noch nicht, daß die traurige Erbschaft des Marxismus nicht auch noch unsere Epoche vergiftet hat.

Der als Wirtschaftsdoktrin aufgefaßte Marxismus, der den Primat des Materiellen über das Geistige verkündet, hat dagegen Störung in die Welt gebracht und bringt sie auch heute noch. Manche der fundamentalen Grundätze von Marx werden von unserer Generation nicht geleugnet, die sie vielmehr bewahrt und mittelst einer Ausarbeitung angeglichen hat, die zwar die Formen fallen ließ, aber die Substanz behielt.

Tatsächlich ist der historische Materialismus zum idealistischen Historizismus umgewandelt worden. Bezeichnend ist die Tatsache, daß beide Doktrinen sich von der Hegelschen Philosophie herleiten. Beide stellen die Verneinung des christlichen Dualismus von Geist und Materie da, in dem sie Versuche der Herabsetzung der Wirklichkeit zur Einheit sind. Philosophisch genommen gleichen die beiden Positionen einander als Behauptung einer Identität, der es auf die Abhängigkeit jeglichen Dualismus ankommt. Wenn der historische Materialismus sagt, daß die Welt des Geistes nichts anderes als die Welt der Materie ist, ist das nichts anderes, als wenn der idealistische Historizismus sagt, die Welt der Materie sei nichts anderes als die Welt des Geistes. Beide sind Philosophien von dieser Erde und für diese Erde, und beide würdigen das Göttliche zum Menschlichen herab. Außerdem sind sie als „Historizismen“ Philosophien der vollzogenen Tatsache und führen zu jenem Determinismus hin, der einer der Postulate der sozialistischen Doktrin ist. Wenn daher der historische Materialismus tot ist, nennt sich sein Reichnam heute historizistischer Idealismus.

Was Marx von der Klasse in universalem Sinne (Arbeiter aller Länder vereinigt euch) gepredigt hatte, ist zum Teil zusammengebrochen. Der Krieg der Nationen hat dazu beigetragen, ein Gefühl nationaler Solidarität zu entwickeln, das der Marxismus immer verneint hatte, und dadurch sind die Klassen systeme des Wirtschaftskampfes geschwächt worden.

Geschwächt, aber nicht verlegt! Es hat sich eine Verschiebung der Sachausdrücke zugetragen, und diese Gleichheit der Erscheinungen kann von recht bezeichnenden Tatsachen bestätigt werden. So zielt der Marxismus auf die Verneinung des Privateigentums ab auf Grund seiner solidaristischen Grundbedingungen. Die nationalsozialistischen Auffassungen zielen mittelst der staatlichen Kontrolle und Stützungssysteme, mittelst der neuen Methoden der Wirtschaft und der manövrierbaren Mährung darauf ab, fühlbar die Auffassung des Begriffes Privateigentum einzufranken und zwar im Namen des sozialen Interesses. So ist der Marxismus wenigstens als wirtschaftlicher Kollektivismus überlebt, als Verneinung der individualistischen privaten liberalen Wirtschaft.

Die Weltwirtschaft ist ganz anders als das Marx vor-
aussetzt, vom Klassenkampf zum Sozialkampf über-
gegangen. Sie hält sich immer im Rahmen eines
Staatskollektivismus und Staatssozialis-
mus, der, ohne Klassenkampf zu sein, jedoch in eine an-
sehnliche Minderung des Wertes des Privateigentums aus-
mündet.
Gegen und trotz Marxismus hat sich die Vitali-
tät der Religion, der Familie und des Vaterlan-
des behauptet. Das Cio-ntum dagegen macht eine
Evolution durch.

Abfrage an marxistischen Saarparatismus.

SPD-Führer verlassen die Partei.

Saarbrücken. Das Verhalten des Führers der saarlän-
dischen sozialdemokratischen Partei löst im Lande Kompli-
kationen aus, die von den deutschgekauften Kreisen schon
seit einer Reihe von Tagen erwartet wurden. So wird aus
Dillingen gemeldet, daß der bisherige Vorsitzende der Orts-
gruppe, gleichzeitig Obmann der Dillinger Hütte, wegen der
nicht eindeutigen Haltung des SPD-Vorsitzenden bezüglich der
Rückgliederung seinen Austritt erklärt hat.

Ferner hat ein langjähriger Vorkämpfer der SPD, im
Kreis Saarlouis, Abg. Albert Schweizer, aus den
gleichen Gründen seinen Austritt aus der Partei er-
klärt. In seinem Austrittsschreiben heißt es u. a., in einer
Zeit, in der der Abstimmungstermin immer näher rückt, habe
die Leitung der SPD, Saarbrücken einen Kurs
eingeschlagen, der die Lösung der Saarfrage dadurch
erschwere, daß eine Zweifrontenstellung innerhalb
der Saarbevölkerung entstehe. In einer Zeit bedeutender
umwälzender geschichtlicher Ereignisse, durch die das deutsche
Volk eine neue Grundlage erhalten, gelte es
zu beachten, daß vielleicht mehr denn je zuvor es für das
Saarvolk von Vorteil werden muß, wenn man nicht nach
dem Gesetz des Handelns im Interesse des Ganzen
und mit dem Blick in die Zukunft gemeinsames Be-
kenntnis und Erkenntnis zum Ausdruck bringe. So entstehe
für jedes Parteimitglied die ernste Frage, ob ihr die Ge-
sellschaft der SPD, noch länger zugestanden werden
kann. Das müsse man verneinen. Ihm, Schweizer,
sei es unmöglich, weiter in der Partei zu ver-
bleiben. Er glaube sich einig zu wissen darin mit all den
Parteilose, bei denen der ideale Kampf, der nach
der Erneuerung des deutschen Volkslebens trotz aller Wider-
stände zugetragen worden sei und denen Willen
und Wirken für die Zukunft des Saarvolkes und die Arbeit
am Aufbau eines geeinten deutschen Volksstaates noch etwas
gelte.

Damit hat die SPD, des Saargebietes infolge des
Verhaltens der Saarbrücker Parteileitung zwei wichtige
Stützen im Kreis Saarlouis verloren. Aus den angeführten
Gründen ist anzunehmen, daß diesen Austrittserklärungen
zahlreiche andere nachfolgen werden.

Einführung der alten österreichischen Uniform im Bundesheer.

Entschuldigungen des Verkehrsministeriums an Volksh.

Wien. In einer öffentlichen Rede vor den christlichen An-
gestellten und Arbeitern teilte Verkehrsminister Vaugoin
gestern mit, daß er am Donnerstag den Erlaß
unterzeichnet habe, durch den die alte öster-
reichische Uniform im Bundesheer wieder eingeführt
werde.

Unter Führung des früheren österreichischen Bundeskanz-
lers Stresemann fanden sich gestern Vertreter aller öster-
reichischen Handelskammern beim Bundeskanzler Dollfuß
zur Besprechung über die Behinderungen des Fremdenverkehrs
aus Deutschland nach Österreich ein.

Von den Vertretern der Kammern wurde besonders Ge-
wicht darauf gelegt, daß durch verstärkte Einwirkung auf die
hiesige Presse eine Verschärfung der bestehenden Meinungs-
verschiedenheiten hintangehalten und dadurch deren
baldige Beseitigung vorbereitet werde. Die weiteren
Vorschläge betrafen Maßnahmen zur Verhinderung von
Ruhestörungen in den Sommerfrischen und Erleichterun-
gen des Reiseverkehrs.

Im Bezirk Ruffeln haben die Vertreter der Gemeinden
und der Wirtschaft der Landesregierung eine Entschlie-
ßung zugestimmt, deren Weitergabe die Bezirksregierung
ablehnte. Darin wird sofort die Wiederherstellung freund-
schaftlicher Beziehungen zum Reich und Anhebung von Neu-
wahlen gefordert. Durch die deutsche Einreisepolizei steht der
Fremdenverkehr des Bezirks vor dem wirt-
schaftlichen Zusammenbruch. Die Passionspiel-
gemeinde hat die Aufführungen bereits einstellen müssen.
Am ersten Tag der Einreisepolizei waren die Züge fast
ganz leer. Auch aus den Salzburger Grenzbezirken kommen
Meldungen über zunehmende Beunruhigung.

Die Sitzung der Zentrumsfraktionen.

Berlin. Wie das WZ-Büro meldet, hat die preussische
Landtagsfraktion der Zentrumsfraktion gestern
ihren diesmaligen Sitzungsabschnitt abgeschlossen.
Die Reichstagsfraktion des Zentrums ist noch vorgestern
mit ihren Beratungen endgültig fertig geworden. Endgültige
Beschlüsse sind in beiden Fraktionen nicht gefaßt
worden.

Das preussische Zentrum insbesondere beschäftigte sich noch-
mals mit geschäftsmäßigen Angelegenheiten,
wobei die verschiedenen Spezialausschüsse innerhalb der Frak-
tion zur Sozialpolitik, Jugendfragen, Wirtschaftspolitik usw.
endgültig bestätigt wurden.

Nach Pfingsten wird vermutlich auch noch eine Entschie-
dung des Ehrengerichtes der Zentrumsfraktion
über die Maßnahmen zu erwarten sein, die in Zusammenhang
mit Angriffen gegen Zentrumsvertreter von der Partei durch-
zuführen sind.

Reichsminister Dr. Göttschke wohnte in Mailand
einem Empfang im deutschen Generalkonsulat bei, bei dem
dann die deutsch-italienische Kulturvereinigung, die Große
Internationale Kunst- und Ausstellungsausstellung und die
Mailänder Ortsgruppe der NSDAP, der Zeitung Mussolini
„Popolo d'Italia“ stiftete er einen Besuch ab. General Preti,
Oberkommandierender der Milizen, überreichte Dr. Göttschke
einen Ehrenbrief.

Große Probleme angefaßt:

Einzelheiten des großen Arbeitsbeschaffungsplans.

Große Auftragsfinanzierung. — Anreiz zu Arbeitsbeschaffungsleistungen. — Steuererleichterung bei
Hausangehörigen. — 150 000 Paaren wird die Eheheftung ermöglicht.

1/2 Million Menschen in Kürze in Arbeit?

Staatssekretär Reinhardt über die einzelnen Maßnahmen des
Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Berlin. Vor Vertretern der Presse äußerte sich Staats-
sekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium näher
über den Inhalt des „Gesetzes zur Verminderung
der Arbeitslosigkeit“. Grundsätzlich unterstrich er,
daß eine wesentliche Voraussetzung für die Gesundung von
Wirtschaft und Finanzen nicht schon in einer Verminderung
der Arbeitslosigkeit, sondern erst in einer Vermehrung
der Arbeit liege. Das Gesetz besteht aus sechs Abschnitten:
1. Arbeitsbeschaffung; 2. Steuerfreiheit für Arbeitsbeschaffungen;
3. Freiwillige Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit;
4. Überführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirt-
schaft; 5. Förderung der Eheheftung; 6. Durchführung und
Ergänzungen.

Der zweite Abschnitt „Steuerfreiheit für Arbeitsbeschaf-
fungen“ sieht vor, daß Aufwendungen für die An-
schaffung oder Herstellung von Maschinen und Geräten oder
ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaft-
lichen Anlagevermögens im Steuerabzug des gewerblichen
Ertrages voll vom Einkommen abgezogen werden
können, wenn der neue Gegenstand inländisches Erzeug-
nis ist und nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar
1935 angeschafft oder hergestellt ist.

Der dritte Abschnitt beschäftigt sich mit den freiwilli-
gen Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit. Die
Spende soll einem Ausmaß gleich hinterzogener Steuerbeträge
dienen. Wenn festgestellt wird, daß der betreffende Spender
Steuern hinterzogen hat, kann er den Spenden-
schein vorlegen und dadurch neben Straffreiheit er-
reichen, daß mindestens 50 Prozent des hinterzogenen Steuer-
betrages ihm auf den Spendenschein angerechnet werden.

Der vierte Abschnitt „Überführung weiblicher Arbeits-
kräfte in die Hauswirtschaft“ bestimmt, daß Hausgehil-
finnen einkommensteuerlich als minderjäh-
rige Kinder angerechnet werden, so daß also ein Arbeit-
geber mit einer Frau, zwei Kindern und einer Hausgehilfin
in der Berechnung der Einkommensteuer demjenigen mit Frau
und drei Kindern gleichgerechnet wird.

Der fünfte Abschnitt „Förderung der Eheheftung“
sieht die Einrichtung einer Eheheftungsstelle vor, durch
die jungen Leuten die Beschaffung von Einrich-
tungsgegenständen für eine kleine Wohnung ermög-
licht werden soll. Es sind zinslose Eheheftungskredite bis 1000
Mark vorgesehen, deren Tilgungsbetrag monatlich 1 Prozent
betragen wird.

Voraussetzung ist, daß die künftige Ehefrau in den
letzten zwei Jahren mindestens sechs Monate in einem Arbeit-
nehmerverhältnis gestanden hat, aus ihrer gegenwärtigen
Stellung ausscheidet und die Verpflichtung übernimmt,
ein Arbeitsverhältnis erst nach Tilgung des Darlehens wieder
aufzunehmen. Die Mittel für die Ausgabe der Bedarfs-
deckungsscheine werden aufgebracht durch eine Eheheftungs-
hilfe, mit der alle ledigen Männer und Frauen
bedacht werden. Der bisherige Eheheftungsantrag wird
mit 1. Juli wegfallen und durch die Eheheftungserleichterung
ersetzt werden.

Staatssekretär Reinhardt ist der Ansicht, daß auf diesem
Wege im ersten Jahr mindestens 150 000 Ehe-
paare finanziert werden können.

Bäuerliche Entschuldungsaktion auf großer Basis.

Verfahren in zwei Abschnitten.

Berlin. Das im neuen Entschuldungsgesetz vor-
gesehene Entschuldungsverfahren bis zur Grenze der Mög-
lichkeit soll sich in zwei Abschnitten
vollziehen. Im ersten Abschnitt besteht die Möglichkeit
einer Kapitalstilgung nicht. Ist die Entschuldung so nicht
durchführbar, kann das Verfahren in den zweiten Abschnitt
gehen. In diesem besteht die Möglichkeit von Kapital-
stilgungen im Wege des Zwangsvergleichs.

Die Entschuldung soll von Entschuldungsstellen
mit den Amtsgerichten durchgeführt werden. Der Schuldner
kann sich unter den zugelassenen Kreditinstituten, landwirt-
schaftlichen Genossenschaften oder sonstigen Kreditinstituten
eine Entschuldungsstelle suchen.

Zunächst muß die Entschuldungsstelle versuchen,
ohne Zwangsvergleich auszukommen. Gläubiger von
Forderungen, die nicht durch eine mündelsichere Hypothek ge-
sichert sind und am 13. Juni 1931 bestanden, müssen sich
folgende Eingriffe gefallen lassen:

1. Herabsetzung der Zinsen auf 4½ Proz., wozu
der Gläubiger in den ersten drei Jahren ein weiteres Prozent
vom Reich erhält.

2. Umwandlung der Forderung in eine unkünd-
bare Tilgungsforderung mit ½ bis 5 Proz. jähr-
licher Tilgung.

3. Tilgungsraten werden an die Entschuldungs-
stellen gezahlt, die dem Gläubiger das Kapital auszahlen, so-
bald die Tilgung beendet ist.

4. Forderungen, die nach dem 12. Juni 1931 ent-
standen sind, werden bar ausbezahlt.
Geht dieser Weg, so hat die Entschuldungsstelle einen
Entschuldungsplan aufzustellen, der vom Amtsgericht
bestätigt wird. Sonst muß die Entschuldungsstelle prüfen,
ob Zwangsvergleich durchführbar ist. Verneint sie
diese Frage so hat sie die Aufhebung des Entschuldungsver-
fahrens zu beantragen. Andernfalls erteilt sie die Zustim-
mung des Gläubigers zum Abschluß eines Zwangsvergleichs.

Im Wege des Zwangsvergleichs sollen alle in
Frage kommenden Forderungen bis auf die Hälfte ge-
fürzt werden, auch die Roggen- und Sachwertschulden. Die
Gläubiger erhalten als Ersatz Reichsschuldbuchforderungen.

Eine Kürzung ist unzulässig bei bestimmten Ar-
ten von Forderungen (z. B. Düngemittelkredit, Pächter-
kredit, Lohnforderungen, Deckungsforderungen von Auslands-
anleihen, Aufwertungsforderungen). Dann auch bei jeder
Forderung, wenn der Gläubiger bis zur Tilgung anderer

Reinhardt beschäftigte sich sodann mit dem Kapitel Ar-
beitsbeschaffung. Zur Förderung von Auftrags-
finanzierungsarbeiten an Verwaltungs- und Wohngebäuden,
an Brücken und sonstigen Baulichkeiten der Länder, Gemein-
den und sonstigen öffentlichen Körperschaften, ferner zum Um-
bau von Kleinwohnungen, zur Förderung der vorstädtischen
Kleinfeldung, der Flussregulierungen, von Tiefbauarbeiten der
Gemeindeverbände usw. werden zinslose Darlehen und ver-
lorene Zuschüsse gewährt. Auch den Hausbesitzern wird ein
verlorener Zuschuß nach dem bisherigen Verfahren gegeben.

Der Entwurf dieses Gesetzes und besonders sein Absatz 1
ist im Einklang mit dem Reichsbauankersystem
kommen. Der Reichsfinanzminister ist danach beauftragt er-
mächtigt, Arbeitsbeschaffungsleistungen bis zu einem
Milliarde Mark auszugeben.

In Kreisen der Reichsregierung rechnet man damit, daß
die Pläne über die Tiefbauarbeiten schon in den näch-
sten Wochen 400 000 Mann an die Arbeit bringen.

Die Bezahlung der Arbeitskräfte regelt sich in
folgender Form:

Erstens erhalten die Beschäftigten die Arbeitslosen-
hilfe, die ihnen bei weiterer Dauer der Arbeitslosigkeit zu-
stehen würde, zweitens wird vom Träger der Arbeit eine
warme Mahlzeit je Arbeitsstag oder ein entsprechender
Barbetrag gegeben; drittens werden vom Reich 25 Mark für
jeweils vier Wochen in Form von Bedarfsbedeckungs-
schein zur Verfügung gestellt, die zur Anschaffung von
Kleidung, Wäsche und dergl. dienen sollen.

Ferner wird eine noch unbekannte Summe an die Bezirks-
fürsorgeverbände gegeben in Form von Bedarfsbedeckungs-
schein, die zum Bezug von Kleider usw. berechtigen und
an die Hilfsbedürftigen gegeben werden.

Staatssekretär Reinhardt schloß seine Ausführungen
mit einem Aufruf an alle Volksgenossen, an die-
sem gewaltigen Werk zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nach
allen Kräften mitzuarbeiten.

Es handelt sich um ein Gesetz, welches in hervorragendem
Maße nationalsozialistische Ideen verwirklicht.
vor allem in der Finanzierung der einzelnen Pläne. Jungen
Ehepaare soll die Ehe ermöglicht werden durch ein Opfer
derjenigen, die ein sorgenfreies Leben allein führen. Die
neue Bedingungsabgabe ist bei mittleren und größeren
Gehältern wesentlich höher als die bisherige Junggefallen-
steuer. Auch die steuerliche Stellung der Haus-
gehilfinnen „an Kindesstatt“ an Stelle einer starren arbeits-
rechtlichen Regel, die Geräteerlöse für den Bauern, die Auf-
munterung von Steuerhinterziehern zur Wiedergut-
machung ihres Betruges durch Spenden für Arbeits-
beschaffung, statt einer allgemeinen, gänzlich erziehungslosen
Amnestie, sind Ideen, die aus der Volksgemeinschaft
geborn sind.

Es zeigt sich in diesen Gesetzen bereits jener Neuaufbau
des Systems der Staatsabgaben an, der auf der
Gestaltung des Besteuerungsverfahrens für den Minderbemittelten, des
Ehepaars für den Eheheftung, des Kinderlosen und Kinder-
armen für den Kinderreichen beruht. Der deutsche So-
zialismus beginnt eine Wirtschafts- und Sozialpolitik der
Solidarität und des Opfers des Fährigen, den marxistischen
Buchstabenknechtschismus zu Gunsten von Gesetzen zu durch-
brechen, die aus dem Blut und Willen kommen.

Der Reichspräsident in Neuedel.

Berlin. Reichspräsident v. Hindenburg ist am Donnerstag-
nachmittag nach Neuedel abgereist. Die Dauer seines Aufen-
halts in Neuedel ist noch nicht bekannt.

Hilfspende des Reichslandbundes.

Berlin. Gestern nahm Reichslandbundespräsident Adolf Hitler die Hilfs-
pende des Reichslandbundes entgegen, durch welche 50 000
Mittelpunkte der SA, SD, des Stahlhelm und der NSDAP
zu mehrwöchiger Erholung bei Landbundesmitgliedern aufge-
nommen werden.

Kommunistischer Überfall auf einen SA-Mann

Düsseldorf. 2. Juni (Eg. Radiobienst). Gestern nacht
wurde der SA-Marinesturmmann Wilhelm Gleich von
Kommunisten angefallen und zu Boden geschlagen. Er trug
eine Gehirnerschütterung, schwere Kopfverletzungen und
einen Bruch des Nasenbeins davon und wurde in das Kranken-
haus gebracht.

Unterhaltung und Wissen

Freitag, 2. Juni 1933

Beilage zur Neuf-Breidenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 149

Deutsche Landschaft.

Von Josef Ponten.

Josef Ponten, der Meister der deutschen dichterischen Prosa, begeht am 3. Juni seinen 50. Geburtstag.

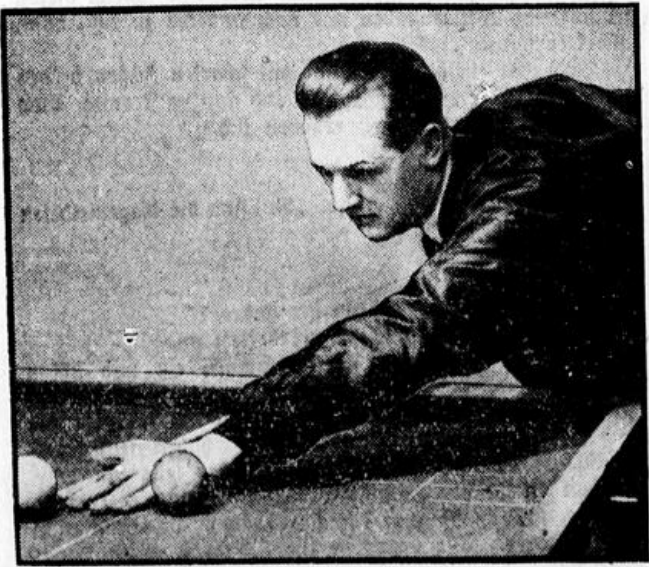
Tiefe Ebene, niedriges Gebirge, hohe Ebene, Hochgebirge — so baut sie sich vom Meere heraus auf. Ist nicht Gebirgsland ohne Ebene wie die Schweiz und Norwegen, kein Flachland ohne Gebirge wie Rußland, Holland, Dänemark. Beide große Architekturgedanken arbeiten an ihr. Das deutsche Land hat große Flüsse und sendet ihre Wasser zu den grauen Meeren im Norden und den blauen Meeren im Süden. Hat Seen zu Hunderten, nicht zu viel wie Schweden, nicht zu wenig wie Frankreich. Hat Anteil an zerealsisch-notwendiger Pflanzenwelt, der Körnerfrucht, und an dionysisch-überflüssiger, dem Weinstock. Entbehrt nicht der Rebe wie Skandinavien, nicht des Apfels wie Italien (so fader italienischer Apfel!). Die geheimnisreiche Föhre reicht von Norden, die stachelige immergrüne Steineiche von Süden herein. Sonnentrinkender Mais glüht bei Innsbruck, die Mandel blüht und die Feige reift am Oberrhein. Das Maultier des Südens schreiet auf den Saumpfad seines Hochgebirgs, und der Rering des Nordens berennt seine Küsten. Es hat gefaltete getümmte Gebirge wie Italien und (in Franken und Schwaben) seit unvorstellbarer Zeit ungestört liegende Landschaften wie Rußland. Der große, eben erst abgetretene Landschaftsbildner, das Eis, das an Griechenland fast nichts, an Italien und Frankreich wenig gestaltet hat, formte die Hälfte seines Bodens. Es hat in tiefem Bereiche Anteil am strengen, heiß- und kalten Landklima Rußlands und am lauen feuchten Seeklima Nordwesteuropas.

Beschränken wir uns auf das Architektonische. Norddeutschland ist vom skandinavischen Gletscher gebaut. Da sind: die unter der Gletscherhülle abgelagerten Lehmschichten — heute Meere —; rosenkranzförmige Hügelhalbringe, die sich aufschütten vor den Zungen des abschmelzenden Gletschers; die angeschütteten Sand- und Schotterfelder vor den Hügelzügen, und die Sandtäler, welche unter und vor dem Gletscher ziehende Schmelzwasserflüsse anlegten, von der Natur mit Nadelwald besetzt und von der Kultur mit Nadelwald belassen; die architektonisch gereihten, streng geformten Schaafseen und die regellos verteilten lappigen Seen. Unrätlich ist sie, diese Landschaft, primitiv, von vorgeschichtlichem Rauber umweht — Karl Mechen hat mit mehr als romantischem Sinne alte Germanen in sie hineingemalt —, etwas asiatisch auch im Weitläufigen und oft noch Unkultivierten. Sie schwingt weit nach Rußland, im Zwange gleicher Entfaltung, hinaus. Rußland (und mit Rußland Arien) lebt in dieser norddeutschen Landschaft mit langer Zunge nach Deutschland-Europa herein. Das Baltische Meer, dieses nordische Halbmeer, Mittelmeer, gibt Gemeinames ihr und der schwedischen und finnischen Meer und Arien schenken ihr Weite.

Gegenstück im Süddeutschen. Alpengeflüchter, die bis München vordrängen, bauten eine sehr ähnliche Landschaft, doch gedrängter, enger, reiner, nicht so weiträumig verloren, sinnfälliger und besser überschaubar. Herb auch und voll Größe. Was dort die Ahnung Aiens, ist hier das Blaulicht der Alpen. Das reinste Hügelland, meine ich, findet man im Dreieck zwischen München und Donau. Boden eines jung abgelassenen Meeres ist's, weicher Stoff, leicht von den Kräften der Luft bearbeitbar. Eigentümliche kurzweilige Hügel hat die Landschaft, Ackerjochellen im großen, wie die jüngste Landschaftserei sie malt.

Das Mittelrand ist gebirgig. Rest uralter abgetragen Alpen. Mild wie das Alter. Runde Formen, weiche Linien, Felsen nur hier und da, im ganzen ist das Felssteil umhüllt vom Fleisch der Verwitterungskruste. Die Flüsse ausgeglichen, die Durchhöbe der ehemaligen Wasserfälle auf Linde gleichförmige Flußgefälle weiter Strecken ausgetragen. Durchbruchstäler sind da, ja, schwarzbraune des Rheins im Schiefer, rote des Neckars im bunt Sandstein, gelbe des Main im Muschelkalk, rötliche der Elbe im Elbsandstein, weiße der Saale und der Donau im Kalk — aber alles gedämpft, gemäßig, der Ruhe nahe. Das wissende Auge zieht imaginäre Ebenen von Kuppe zu Kuppe durch die Luft, Einräumungsebenen konstruierend. Ein kosmischer Kreisablauf der Formen zwischen Alpen und abrauerter Ebene, von romantischer Formenjugend zu klassischem Gestaltenalter, unerwischte Zeiträume übergreifend, unterbrochen von Wiederbelebung der Flüsse und

Ein Deutscher erringt die Billard-Weltmeisterschaft.



Walter Joachim

errang bei den in Viller ausgehaltenen Billard-Weltmeisterschaften im Einball-Garde in überlegener Weise den Weltmeistertitel gegen hervorragende internationale Konkurrenz.

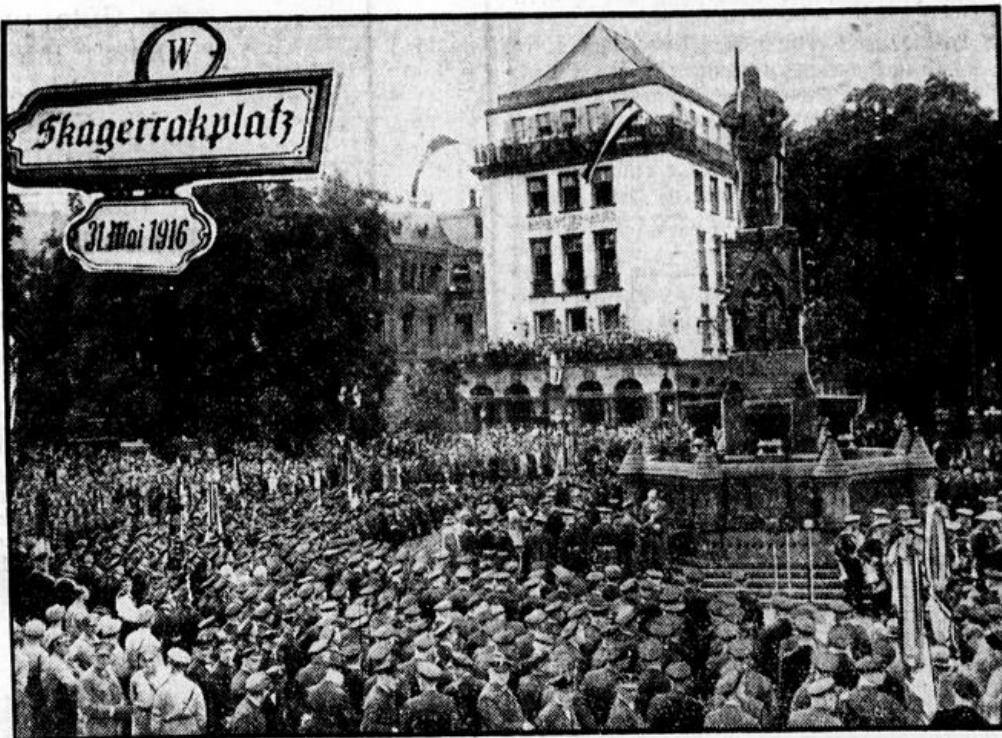
Verjüngungen der Täler durch sich hebende Gebirge — ein ungeheures, tief in die Seele sinkendes Gefühl. Vulkane begegnen, der Rhön und der Eifel, mit fast pädagogisch reinen Formen der Musterbeispiele, auch weiße Gebirgsmauern wie die Schleifen des ebenlagernden ungeführten Juras, aber verhaltene Rhythmen, gebundene Gestalten. Alle Landschaft. Klassisch ist sie ihrem Wesen und ihrer feischen Wirkung nach, obgleich ein ewig romantisches Volk in ihr fikt.

Aber romantisch in Wesen und Wirkung, anregend, auch aufregend, aufreizend ist das Hochgebirge. Es ist junges Gebirge, schon an der Zeit, auch am Formenwandel gemessen. Zu solcherart doppelseitiger junger Erdformenwelt zählen auch die zum Alpenzuge gehörigen Gebirge und Landschaften Griechenlands und Italiens. Romantisch sind sie nach Wesen und feischer Wirkung, obgleich ein in klassischen Formen denkender Mensch sie bewohnt und sie die klassischen Stätten bergen. Nicht nötig, die Alpen mit ihren Berglinien und Kammreihen, mit einsamieglamen Längs- und widerspruchsvollen trostigen Quertälern, mit Epiz- und Troglälern, mit Gletschern, Seen und Klammern zu beschreiben. Jeder kennt sie, wenn auch nur im Bilde, denn einpräglam, selbstdeutlich, frisch sind die Formen, prächtig, merkwürdig, sonderbar, naiv wie alles Junge. Und auch was sie an Erhabenheit haben — etwa die

Silberpanzer ewiger Firne vom Himmel hangend —, wirkt unmittelbar. Das Mittelgebirge aber ist schwerer zu deuten, es fragt den Geist, beschäftigt die Ueberlegung, regt eine — wahr zu sagen! — größere, tiefer in die Erhabenheit von Raum und Zeit greifende Betrachtung an. Hochgebirge wirkt stänlich, Mittelgebirge sinnig. Jenes hat fast physische, dieses schon metaphysische Reize.

Meere, die in sich ungeheure Böden legen, Erdbewegungen, Vulkane, Eiszeiten, Wetter, Sonne, Wind — bildnerische Naturgewalten der Landschaft. Aber eine Naturgewalt ist auch der Mensch. Er legt Steppen an von Nährgräsern, weist den Wäldern ihren Platz an, verdämmt, verlegt, verknüpft Flüsse. Staut Seen und zapft sie ab. Macht die Eingeweide der Erde sich erbrechen wie durch Vulkane, indem er aus dem Innern Massen heraufholt und sie in künstlichen Schutbergen aufbaut, und läßt — in den Industriegegenden des Kali und der Kohle — den dunkeln geheimen Besitz der Erde sichtbare Landschaft werden. Mit seinen Ansiedlungen vermenscht er die an sich — man kann sagen — unmenliche Natur. Und wenn er nur schwarzschiediges Rindvieh wie in Holland, in Deutschland rotshiediges zieht, das auf den Wiesen am Rheine sich mischt, er ist ein Landschaftsbildner der ein besonderes Kapitel beansprucht.

Die Stagerak-Feiern der Reichshauptstadt.



Die eindrucksvolle Feier der nationalen Verbände bei der Umbenennung des Kemper-Platzes am Tiergarten in Stagerak-Platz.

Die Heldentat des Pumpenmeisters Müller.

Eine Erinnerung an die Stagerak-Schlacht vom 31. Mai bis 1. Juni 1916.

Von Graf Felix von Ludner.*

Die Schlacht ist beendet, die Wasserfontänen fallen in sich zusammen, die Rauchschwaden wälzen sich über die Wasserüberfläche. Die letzten Schwingungen der Panzerkolosse von 25 000 Tonnen rollen durch das von Granaten aufgepeitschte Meer. Jetzt sieht man die Zerfahrungen des Kampfes. Der „Lühov“ liegt tief mit dem Bug im Wasser; der „Schidli“ liegt schief, die Farbe brennt außenbords und aus dem hinteren Panzerturm schlagen fortwährend ungeheure, gewaltige Feuerfäulen bis zur Mähtippe. Bei dem „Schidli“ hat am hinteren Turm eine Granate ein großes Loch in den Geschützturm aufgestanzt. Dieses glühende Loch fällt in den Geschützturm auf die Kartuschen, die sich entzünden und lichterloh brennen. Es ist eine wahrwichtige Hitze. Der ganze Sauerstoff in dem tiefen Geschützturm ist verbraucht und alles tot. Die Flammen schlagen von der siebenten Etage in die sechste hinunter. Schlicht! und entzünden die Kartuschen des Bereitschaftslagers des sechsten Stockwerks. Dide Feuerfäulen! Alles ist weiß-glühend! Vom Kommandoturm durch Sprachrohr und Telephone der Befehl: Pulverkammern fluten. — Wenn das Feuer die Munitionskammern erreicht, schmeißen die alles in die Luft. Keine Antwort! Alles tot! Die Flamme geht in die fünfte Etage! Schlicht! Wieder schlagen dieselben Flammen heraus — eine solche Hitze, daß die Panzerwände anfangen, glühend zu werden. Wieder werden die Befehle runtergegeben: Fluten, fluten! Jeder weiß auf dem Schiff: wenn die Munitionskammern unten gefakt werden, flutet der „Schidli“ in Stücke. Alles fragt: „Sind denn die Kammern geflutet?“ — „Nein, es kommt keine Antwort!“ Und nun stehen hier 1400 Menschen in abgechliffenen Räumen, jeder angewärtig auf den Moment, wo die Pulverkammern in die Luft fliegen und sie in Atome zerfallen werden. Keiner wagt seine Station zu verlassen, es sind Sekunden, Minuten der furchtbaren Erregung!

Da kommt der Pumpenmeister Müller. Er weiß, hinten am Panzerdeck ist das Reserve-Flutventil. Aber als er dort vor dem Panzerdeck steht, sieht er, es ist glühend. Neben ihm fünf Matrosen und Heizer, die denselben Schritt wagen wollten: „Wir können nicht rüber, das Panzerdeck ist glühend.“ Und der Pumpenmeister Müller sieht: das Panzerdeck ist glühend. Neben ihm steht ein Heizer mit Holzpantoffeln: „Gib

mir deine Holzpantoffeln.“ Und der Pumpenmeister Müller zieht sie über seine Schuhe und schreitet über das glühende Panzerdeck. Er steht vor dem Flutventilrad, er kann nun das letzte Ventil öffnen, das die Pulverkammern unter Wasser setzt — die letzte Rettung des Schiffes — ein einziger Griff! 1400 Menschen warten auf diesen Griff, der über Leben und Tod entscheidet. Und Pumpenmeister Müller stiert das Flutventilrad an und sieht: es ist glühend! Und er sagt sich: Noch steht du auf dem „Schidli“, noch leben unter dir 1400 Kameraden, du mußt sie retten, mußt den Griff in das Glühend-heiße wagen! Pumpenmeister Müller — er hat vorher geschrien — dann hat er hineingefakt, aufgedreht — nochmals zugelaßt und weiter aufgedreht, bis ihm förmlich das Mark in den nackten Fingerknöcheln kochte. Pumpenmeister Müller hat den „Schidli“ gerettet und 1400 deutsche Kameraden!

Elida Shampoo bietet jetzt mehr!

Für nur 20 Pfennig können Sie Ihr Haar wirklich vollendet pflegen — mit Elida Shampoo — dem jetzt noch ei. Reisegutschein und Sammelbild beiliegt.

Wer macht sich einen Vers daraus?
Im Kreis steht jeden Freitag ein anderes Wort. Schneiden Sie es aus. Schicken Sie die 12 Worte — zum Vers geordnet — an die Elida Berlin C.2. Sie erhalten dafür ein Album mit 36 hübschen Bildern aus der Elida Reise-Serie. Das schöne Deutschland.

erhält **ELIDA SHAMPOO** MIT PERFEKTA

* Aus: Graf Ludner, Seelenstiel erobert Amerika. Ganzleinen 4.80 Mark. Roehler u. Amelang, Verlag, Leipzig.

Die Gelder des Hindenburg-Ausschusses.

Berlin. Im Gerekoprozess sagte der Schriftsteller Heinrich v. Gleichen aus, daß Gerek zu den Verhandlungen über den weiteren Ausbau des Hindenburggedankens auf Vorschlag des Obersten v. Hindenburg hinzugezogen sei. v. Gleichen war überzeugt, daß man die 500 000 M. aufbringen konnte. Dr. Meißner und General v. Schleicher hätten ihr Interesse bekundet. Dr. Meißner habe aber später von Schleicher eine Abgabe bekommen, nachdem er in die „Tägliche Rundschau“ eingetreten war.

Reichsminister a. D. v. Reudell erklärte, wie es zu seiner Anzeige kam. Er habe, als Schellen und Range ihr über die Zustände unterrichteten, darauf gedrungen, daß Oberst v. Hindenburg und die Reichsregierung unterrichtet wurden. Die

Wirtschafts-, Landvolkpartei und der Jungdeutsche Orden haben Gelder bekommen.

über welche die Quittungen gefälscht wurden. Ueber einem Einzelschickal stehe ihm das Befremden, daß ein Vertreter der Landgemeinden, die sich in bitterer Not befänden, bei der Verwaltung der Gelder dieser Gemeinden besonders vorsichtig sein müsse. Der von einigen Zeugen vertretene Grundgedanke, daß der Zweck die Mittel heilige, bestche für ihn nicht. Er, v. Reudell, habe natürlich die Bücher im einzelnen nachgeprüft, aber die Mitteilungen überzeugten ihn, daß es sich hier um eine Korruption handelte.

Staatssekretär z. D. Kempner, Geschäftsführer des Hindenburgauschusses, erklärte, er habe

an Dr. Gerek 1 390 000 M. übergeben.

Von den Heberschüssen nach der Wahl habe er erst durch den Prozeß erfahren. Der Hindenburgauschuß habe im November 1932 beschlossen, daß ein etwaiger Heberschuß der Hindenburgspende zu überweisen sei.

Auf Frage des Vorsitzenden erklärte der Zeuge, daß er im Mai 1932 an den damaligen Reichsfinanzminister Dr. Dietrich einen Brief und die Abschrift an den damaligen Reichskanzler Dr. Brüning sandte, daß ihm noch 500 000 Mark für die Kosten der Hindenburgwahl fehlten. Er habe das Geld bekommen, könne aber nicht auf die Frage eingehen, von welcher Stelle. Der Staatsanwalt erinnerte den Zeugen daran, daß er sich nicht auf das Dienstgeheimnis berufen könne, weil er als Privatmann im Hindenburgauschuß war. Als der Zeuge weiter Bedenken hat, zu sagen, woher er das Geld zur Bezahlung einer Forderung anmahnennden Firma bekommen habe, macht ihn der Staatsanwalt darauf aufmerksam, daß es beim Strafmaß von ungeheurer Bedeutung sei, ob die Gelder aus öffentlichen Steuermitteln gedeckt worden seien.

Auf Antrag des Staatsanwaltes wird dann ein Brief vorgelesen, den Kempner im Mai 1932 an Staatssekretär Dr. Pünder richtete. Darin steht, daß die am Freitag vor Pfingsten ihm gemachte feste Zusage von 500 000 Mark leider nicht eingehalten worden sei. Aber die Gläubiger des Hindenburgauschusses bedrängten ihn hart, und er könne nicht länger warten.

Regierungsinспекtor Grunow, Hauptkassierer des Hindenburgauschusses, erklärte, daß er die erste Abrechnung Dr. Gerek zurückgewiesen habe, weil sie Rechnungsfehler enthielt. Die zweite Abrechnung habe einen Fehlbetrag von 30 000 M. ergeben. Damals sei der Hindenburgauschuß schon in großen Nöten gewesen, weil ungefähr drei Millionen Mark Schulden vorhanden waren, die erst im Juli, hauptsächlich durch die Bemühungen Dr. Kempners abgedeckt wurden.

Die Roufine Dr. Gerek, Frau Dr. Bed, hat im August im Büro Dr. Gerek 20 000 M. bekommen, von denen Dr. Gerek sagte, daß er sie aus eigenen Mitteln gebe. Sie dienten dazu, der Domänenbank eine Schuld von 20 000

Mark abzutragen. Bei der Zeugin ist fernerzeit im Verlauf der Untersuchung gegen den preussischen Finanzminister Klepper eine Hausdurchsuchung abgehalten worden, und man fand bei ihr einen Koffer mit Urkunden. Deshalb schwebt gegen sie ein Verfahren wegen Urkundenunterdrückung. Die Zeugin erklärt, sie sei mit der Familie Klepper befreundet gewesen. Aber wenn es sich um Politik gehandelt habe, sei der Koffer ausgewiesen.

Getarnte kommunistische Versammlung aufgelöst.

Sakrop-Mangel. Mittwochnachmittag stellte ein Landjägerbeamter fest, daß in einem Wäldchen bei Hainings-

horst eine getarnte kommunistische Versammlung stattfand, an der sich etwa 60 Personen beteiligten. Das Wäldchen wurde von der Schutzpolizei umstellt, eine große Anzahl von Kommunisten festgenommen. Ein Teil flüchtete.

Gestern früh wurde das Essener Stadtviertel Heilsort einer gründlichen Durchsuchung unterzogen. Durchsucht wurden etwa 175 Häuser. An der Aktion waren neben starken Abteilungen der Schutz- und Kriminalpolizei etwa 1300 SA-Leute beteiligt. Gefunden wurden mehrere Schusswaffen mit Munition, Säbel, Seitengewehre, verächtliche Totschläger und kommunistisches Druckschriftenmaterial.



Vor einem halben Jahrhundert

spazierte man, angetan mit der guten Carsch-Kleidung, nicht weniger vergnügt ins Freie, als heute die vielen, vielen tausend Carsch-Kunden, die hochbefriedigt von der Güte und Preiswürdigkeit ihrer Anzüge und Mäntel die schönen Feiertage doppelt genießen.

Lassen auch Sie sich deshalb einmal unsere hochwertige, feine **Modell-Kleidung**, unsere sprichwörtliche Auswahl in modernen **Sport-Sakkos**, den jetzt so beliebten **Flanell-Hosen**, oder die „kleinen“, aber so wichtigen **Herrn-Mode-Artikel** vorlegen. Auch unsere elegante **Damen-, Sport- und Kinder-Kleidung** ist für ihre Qualität ebenso bekannt wie für ihre wirkliche Billigkeit.

Carst

das alteingesessene Spezial-Haus

gegründet 1873 in Gelsenkirchen, seit anno 1888 in Düsseldorf

Düsseldorf

Hindenburgwall

JUGEND UNTERM HAMMER

Zeitroman von Helmut Messerschmidt

Ullstein-Verlag, Berlin, 1932

In Bredenkamp stieg eine furchtbare Erinnerung auf. Er sah den Mann, der lachend vor ihm stand, entsetzt an: „Das ist Sprengstoff!“

Dann dämmerte ihm die Erkenntnis:

„Sie kennen Schnell! Das Paket hab' ich ins Befehlste Gebiet geschickt und Schnell gegeben! Sie kennen Schnell!“

Jetzt war alle Sorge verflogen.

„Ja! Ein herzliches Lachen scholl durch den Raum. Und ich kenne auch Sie, alle beide. Wie war das Lehrer-gramen, Herr Bredenkamp? Und wieviel Motorräder haben Sie aufgefunden, Herr Strötgen?“

Die Wanderburschen fielen aus einem Erstaunen ins andere.

„Sie brauchen sich gar nicht weiter auszuweisen. Ich war der Nebenmann von Schnell im Ruhrkampf, wenn Ihnen das als Auskunft genügt. Bleiben Sie die Nacht bei mir. Sie sehen aus, als könnten Sie ein anständiges Bett verdienen.“

„Wo ist denn Schnell?“

„Weiter nicht hier. Schon seit anderthalb Jahren ist er weg. Er siedelt in der Grenzmark. Dort wird eine Menschenfront gegen die Polen gebaut. Es ist noch eine gute Strecke bis dahin. Warten Sie, ich lasse ein paar Flaschen heraufholen. Oder — vielleicht essen Sie erst mal gründlich was. ja? Augenblick!“

Das Wetter war denkbar schlecht, naß und kalt. Oft trocknen sie nachmittags in eine Feldscheune, weil sie in dem Dreck der Straße nicht vorwärtskommen.

Nach vielen Strapazen kamen sie endlich an einen Wegweiser, der die Aufschrift trug: „Langemarck II“.

Das war das Ziel!

Sie liefen noch einige Stunden auf nassem, zerfahrenem und aufgewecktem Feldweg. Dann kamen ein paar Blockhäuser in Sicht.

Als sie sich der Siedlung näherten, rann ein halbwüchsiger Junge auf sie zu, machte aber plötzlich kehrt und eilte johlend wieder fort.

Aus dem Häuschen, in dem er verschwunden war, traten einige Männer. Einer löste sich aus dem Kreise und kam winkend den Wanderern entgegen.

„Das ist Schnell!“ schrien beide gleichzeitig und setzten sich in Trab.

„Bredenkamp! Strötgen!“

„Schnell! Schnell!“

Von der Freude des Wiedersehens überwältigt, stürzten sie dem alten Kameraden in die offenen Arme.

„Wir warten schon ein paar Tage auf euch“, sagte Schnell mit leuchtendem Gesicht, als er die Freunde der Siedlung begrüßte.

„Auf uns?“ Zehn Monate irrten sie durch Deutschland, und irgendwo hatte jemand auf sie gewartet.

„Natürlich! Leutnant Fehrbach hatte geschrieben, daß ihr mich bei ihm gesucht habt und er euch hergeschickt hat.“

Von den anderen Siedlern wurden sie mit solcher Herzlichkeit begrüßt, als wären sie schon immer miteinander bekannt gewesen.

„Aber Menschenfinder“, sagte Schnell, als die Männer in einer niedrigen Stube am rohen Tisch beisammenlagen und die beiden Wanderburschen kräftig in das Abendbrot einhieben, „ihr seid wirklich zu Fuß gekommen? Und ich hab' nicht einmal gewußt, daß ihr überhaupt auf der Wanderschaft seid!“

„Am Rhein vorbei, durch ganz Süddeutschland, dann von den Alpen bis zur Nordsee, dann elbaufwärts und dann auf schnurgeradem Weg bis zum Großen Lubbe-See. Zwei Tage Rast beim Herrn Fehrbach, dann hierher. Aber ich muß sagen: bis Sabin war die Wanderschaft erträglich. Von da aus war sie eine Qualerei. Ihr habt elende Straßen hier!“

„Die kommen auch ganz zulezt dran. Erst müssen wir uns richtig festlegen hier. Für alles andere ist noch viel Zeit.“

„Sag' mal, Schnell, wie lange können wir hierbleiben, ohne euch lästig zu fallen?“

Bei dieser Frage strahlte der ganze Kreis der Siedler vor heimlichem Vergnügen.

„Das ... kommt ganz auf euch an“, erwiderte Schnell.

„Schaut mal da hinaus. Seht ihr da was? Nein, da sieht

ihr nichts, weil es schon dunkel ist. Da haben wir vorgefunden einen Neubau angefangen. Da könnt ihr mithelfen.“

„Hei, das ist Sache!“ freute sich Strötgen, „da haben wir ein paar Monate Arbeit.“

„Alles lachte: „Nee, nee“, gab einer zurück, „höchstens vier Wochen, dann steht die Bude!“

Schnell nahm wieder das Wort. „Und dabei soll das ein besonders feines Gebäude werden, worauf ganz Langemarck II stolz sein wird. Das wird nämlich Schule, Gemeindevorwaltung, Post und — leider — gleichzeitig Finanzamt.“

„Donnerwetter, das nenn' ich vielseitig!“

„Ist noch gar nichts“, warf ein anderer dazwischen. „Unter Umständen kommt da noch 'ne Wertstatt rein.“

„Und das alles in vier Wochen?“

„Freilich, aber nur, wenn das Wetter so schlecht bleibt. Bei schönem Wetter haben wir noch anderes zu tun, dann dauert es länger ...“

Jetzt trat ein großer Mann mit scharfen Zügen in den Raum. Die Siedler sprangen auf und standen stramm. Auch Bredenkamp und Strötgen erhoben sich.

„In Abend zusammen!“

„In Abend, Herr Major!“

Er reichte jedem die Hand. „Na, sind die Angewandten da? Gestatten: Niehufen.“

„Bredenkamp.“

„Strötgen.“

„Wer ist von Ihnen denn der Lehrer?“

Verständnislos sahen ihn die beiden an.

„Hier, Herr Major“, sprang Schnell ein und schlug Bredenkamp auf die Schulter.

„So, Sie. Selen Sie beide herzlich willkommen bei uns. Bitte, behalten Sie Platz. Also, wir haben neun schulpflichtige Kinder hier. Die wurden bisher teils von mir, teils von einem der Kameraden ein bißchen unterrichtet. Meistens lugern sie aber draußen herum. Das geht nicht auf die Dauer. Wir brauchen einen Lehrer. Vom Staat wollen wir keinen: wir sind in allem unsere eigenen Herren.“

— Herr Schnell hat uns Sie warm als Lehrer empfohlen. Er garantiert für Sie. Auch ich kenne Sie aus dem Ruhrkrieg. Wir wollten Sie zwar erst in ein paar Monaten zu uns bitten, aber Sie sind uns auch jetzt schon herzlich willkommen.“

(Schluß folgt.)

Blus 4-der Stadt Neuf

Freitag, 2. Juni 1933

Neuf-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 149

Stadt-Nachrichten

Neuf, 2. Juni 1933.

Außerdem hat jeder Neuffer noch 430.— M. Schulden.

Tragödien des Alltags.

In der vorigen Woche konnte man es in dieser Zeitung lesen, daß die Stadt Neuf nach dem Stande von 1932 rund 21 Millionen Schulden hat. Es gibt Leute, die sind sehr gründlich, und solche Leute fragen sich in stiller Stunde, wer denn nun eigentlich der persönliche Schuldner ist; in einer sehr gründlichen Statistik konnte man dann die schonungslose Mitteilung lesen, daß „auf den Kopf“ der Neuffer Bevölkerung die Schuldsumme von rund 430.— M. kommt; wer sehr empfindlich ist, könnte unter dieser neuerlichen Erkenntnis sehr zusammenbrechen; schlimm ist es ja auch, zu wissen, daß nun jeder Mann, der uns so auf der Straße begegnet, mit diesen 430.— M. Schulden gleichsam an erster Stelle hypothetisch belastet ist; Sicherheiten persönlicher Art gibt es allerdings für diese Schulden nicht; die Sicherheiten bestehen für die Gläubiger der Stadt Neuf in unseren Liegenschaften und Besitztümern; die erste Hypothek etwa auf den Stadtgarten sollte eigentlich genug wert sein und hinreichend sicher, als daß wir nun auch noch in der „Statistik“ so häufig hoch belastet erscheinen, indem dort zu lesen steht, daß „auf den Kopf“ der Neuffer Bevölkerung eine Schuldsumme von rund 430.— M. kommt. Jedes Neuffer Kind, jede alte Oma, jeder Mitbürger, selbst wenn er nichts hat, als seinen alten Hut, trägt mit „auf den Kopf der Bevölkerung“ jene Schuldsumme von 430.— M. Bei Vermögensaufstellungen müssen wir diese Summe also absetzen; bei Feststellung der Passiven müssen wir sie hinzurechnen; (Nach dem Motto: zwei weniger drei geht nicht; müssen wir uns einen leihen; hole ich mir 'ne Null herunter!) Aber mit einer heruntergeholtten Null kann man auch keine großen Sprünge machen.

„Auf den Kopf“ der Neuffer Bevölkerung kommt die Schuldsumme von 430.— M.; es steht in der Statistik; und die Statistiken lügen nicht. Nie!

Trösten wir uns indessen, ehe wir unter der Last der plötzlich neu zum Bewußtsein gekommenen Schulden zusammenzubrechen, mit Vergleichen: in Mainz kommen „auf den Kopf“ der Bevölkerung 760.— M., in Köln 622.— M., in Bonn 475.— M., in Aachen 415.— M., in Düsseldorf 340.— M., in Gladbach nur 275.— M. und in Krefeld-Nord nur 175.— M. An den Städten, die über unserer Schuldsumme liegen, soll man sich trösten, indessen die anderen unseren Reiz erwecken, Reiz in den eben erlaubten Grenzen.

Aber der „StädteTag“ hatte bei dieser Feststellung noch ein tröstendes Wort für uns, die wir stöhnen unter dem Druck dieser 430.— M., von denen wir relativ wenig gehabt haben, wenn wir uns auch des Genusses der neuen Brücke, des Durchbruchs und des Besitzes einer Menge alter Gebäude und saftig-grüner Wiesen erfreuen. Ansonsten aber sind wir an dieser Schuld — weiß Gott — unschuldig; in anderen Städten wird das auch so sein; man hat Schulden und nichts davon gehabt; solche Schulden sind so schmerzhaft

wie eine selbstschuldnerische Bürgschaft oder wie ein Tritt auf das eigene Hühnerauge. Und so erhob der StädteTag damals, als er die Kopfsummen errechnete, tröstend die Hand und sagte ungefähr folgenden Satz:

„Bei der Gegenüberstellung der Kopfquoten ist weiter grundsätzlich zu bedenken — worauf auch bei der Darstellung des StädteTages ausdrücklich hingewiesen wird — daß aus der niedrigeren oder höheren Kopfquote keineswegs auf die Angemessenheit der Verschuldung einer Stadt geschlossen werden kann, da bei hohem Vermögenstand einer Stadt und hohen laufenden Einnahmen sehr wohl eine hohe Schuldenlast leichter tragbar sein kann, also eine niedrige bei nichtentsprechender Vermögens- und Einkommenslage.“

Wir gewöhnlichen Sterblichen außerhalb der Geistesphäre eines StädteTages kommen nicht richtig mit, wenn man von uns fordert, dies ganz und reiflich zu begreifen. Aber wir wollen daran glauben, daß wir zu denen gehören, die gerade wegen hoher Verschuldung glücklich zu preisen sind, glücklicher jedenfalls als jene anderen erbärmlichen Städte, die keine Liegenschaften haben, auf denen man ihnen was pumpen könnte, und die dennoch gepumpt haben, oder jene kleinen Kranten, die überhaupt keine Schulden haben.

Die Wissenschaft, daß eine höhere Schuldenlast unter Umständen leichter zu tragen sei, als eine weniger hohe, ist geradezu eine frohe Offenbarung. Der StädteTag hat diese Formel wahrheitsgemäß geprägt, damit seine Mitglieder ihm nicht laufen gehen. Daß dieser StädteTag diesen Trost vor der nationalen Revolution erfunden hat, bringt

ihn zumindest in den Verdacht, daß er sich verrechnet hat, wenn auch in durchaus menschenfreundlicher Absicht. Jedenfalls möchte ich meine 430.— M. „außerdem-Schulden“, die „auf meinen Kopf“ entfallen, gerne los sein. Dies sowie!

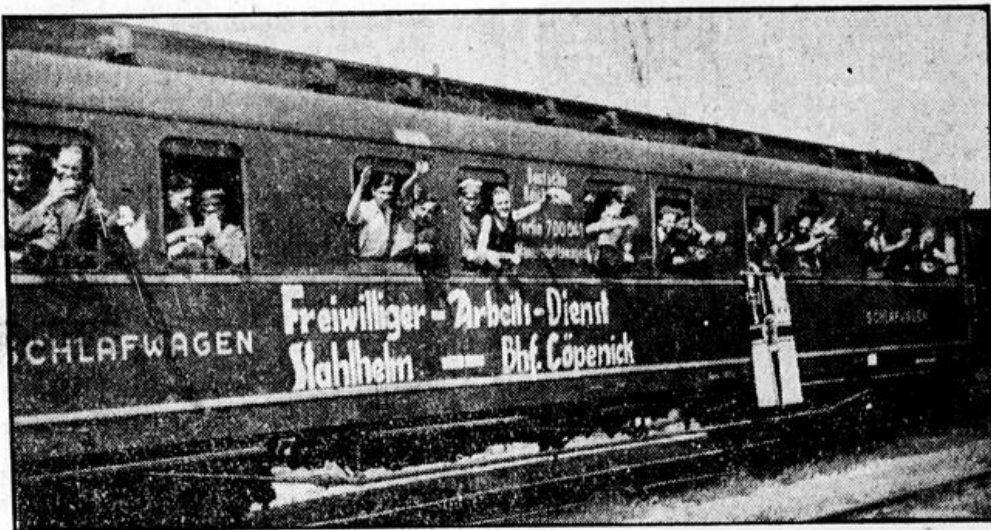
Das Pfingstwetter.

Wärmer, aber nicht beständig.

Welche Antwort gibt die heutige Wetterlage und ihre Weiterentwicklung auf die Frage: wie wird das Pfingstwetter? Eine klare Linie ist nicht gegeben. Das seit einigen Tagen im Westen erkennbare neue ozeanische Störungsgebiet gewinnt nur langsam ostwärts Raum. Über Mitteleuropa weisen die maßgebenden Wetterfaktoren eine unregelmäßige Verteilung auf; Störungsgebiete und Aufklärungszone wechseln ab. Es läßt sich also nur sagen, daß die schon gestern spürbare Erwärmung weiter zunehmen und im ganzen freundlicher, aber nicht durchaus beständiges Wetter eintreten wird. Die vorkommenden Störungen dürften vorwiegend in Gewitterbildungen bestehen.

Gemäßigungsarten für „Menschen am Sonntag“. Für den Besuch der Ausstellung „Menschen am Sonntag“ in den Ausstellungshallen am Rhein sind Gemäßigungsarten im beschränkten Umfang auf der Geschäftsstelle der Handelsvereinsung e. V. Neuf, Hindenburgplatz 18, vornehmlich für die Geschäftswelt zu erhalten. Die Ausstellung dauert bis zum 7. Juni.

Eisenbahnzug, Standquartier für Arbeitsdienstfreiwillige.



Der erste von 40 Zügen, die die Reichsbahn für die Arbeitsdienst-Freiwilligen zusammenstellt.

Er ist bereits dem Berliner Stahlhelm übergeben worden und wird für Ausbesserungsarbeiten auf einer Berliner Vorortstrecke eingestellt. Alle diese Züge weisen Schlaf-, Aufenthalts- und Speiseräume auf.

Der Kommis.

Wenn ich mich mit meinen Freunden unterhalte, fällt dabei gewöhnlich auch etwas für meine gefähige Feder ab. Ich frage aber jedesmal vorher: „Darf ich das mal nieder schreiben?“ So auch mit dieser Geschichte hier, die mir ein früherer Schulkamerad erzählte. Er erzählte aber so:

„Ich kam damals auf die Sexta des humanistischen Gymnasiums. Sollte — oder wollte — viel mehr Pastor werden, wie so viele Jungen. Mein Vater war damals kleiner Angestellter in einem großen Werk. Und es fiel ihm recht teuer, seinen Sprößling auf die höhere Schule zu schicken. Am Tage der Schulanbahn wurden wie üblich unsere Personalien festgelegt. Name, Geburtsdatum, Konfession, Berufsabsichten, sowie Name und Stand des Vaters. Mir war vorher eine der damaligen Wählerlisten in die Hände geraten, in der mein Vater mit der Berufsbezeichnung „Kommis“ vermerkt stand. Ich hatte diese Bezeichnung bisher nie gehört und aus diesem Grunde hielt ich sie für besonders imponierend, jedenfalls für beträchtlich vornehmer als etwa „Buchhalter“ oder „Kaufmannischer Angestellter“. Und als nun die Reihe an mich kam, gab ich den Beruf meines Vaters mit Kommis an, wobei ich unglücklicherweise auch noch das s am Schluss mit aussprach. Daß ich damit etlich daneben gehauen hatte, bemerkte ich sofort. Denn einige aufgewecktere Knaben begannen zu lachen. Besonders aber merkte ich es am Verhalten des betreffenden Lehrers, daran nämlich, wie er sich schmunzelnd das Kinn rieb und mit lächelndem Wohlbehagen wiederholte: „So, so, also Kommis ist dein Vater“, wobei er das s am Schluss noch besonders hervorhob.“

Höllenqualen habe ich in den nächsten Tagen ausgestanden. Denn jeder von unseren Lehrern mußte ja unsere Personalien aufnehmen. Und der „Kommis“, der war jetzt einmal da, den konnte ich nicht mehr verleugnen. Die ganze Klasse spannte jedesmal auf den Augenblick, in dem ich wieder mit meinem „Kommis“ herausbröchen mußte.

Einer von den Jungen rief es mir einmal nach auf der Straße: „Kommis!“ Den habe ich derart verprügelt, daß den anderen die Lust dazu verging.

Aber wie alle Dinge im Leben, zeitigte auch dieser Vorfall später ein Nachspiel. Das war zu Anfang des Krieges, Frühjahr 1915 an der Front. Damals wurden aus den Reihen von uns einjährigen Kriegsfreiwilligen Leute für die Offizierskurse anabefordert.

Die Auslese ging so vonstatten: Alle diejenigen, die nicht aus selbstlichen Gründen irgendwie ungeeignet erschienen,

wurden zum Kompanieführer befördert, der unter Assistenz des Führers der Nachkompanie die Personalien durchprüfte. Der alphabetischen Ordnung nach kam ich mit den Letzten dran. Und wir wußten Bescheid. Aber als dann die Reihe an mir war, und es hieß: „Stand des Vaters?“, da sagte ich nicht, wie mir etwas ins Ohr flüsterte: „Profurst“, sondern sagte: „Buchhalter“, denn das war mein Vater inzwischen geworden. Aber da wußte ich auch schon, daß es nichts werden würde mit mir betriebs Offizierskurs. Nur der Ordnung halber wurde noch gefragt: „Haben Sie Verwandte, die als aktive Offiziere dienen?“ Natürlich: „Nein“.

Der „Kommis“ hatte also in dem „Buchhalter“ seinen geistigen Nachkommen gefunden. Wäre das mit dem Kommis in meiner Kindheit nicht vorerfallen, so hätte ich damals als Soldat vielleicht ohne große Bedenken „Profurst“ gesagt. So aber war etwas in mir, ein Gefühl, ein Trost, eine empfindliche Stelle, die mich warnte, mein Fortkommen mit einer Verleugnung des väterlichen Standes zu erkaufen.

Ich kam also nicht mit. Aber nach einigen Wochen kam ein Brief meines Vaters an, in dem dieser sich erkundigte, was eigentlich los wäre. Der und dieser und jener (die Väter hatten es ihm mit Stolz erzählt), alle wären sie jetzt in Offizierskursen, einige bereits zum Rie befördert, und wie das denn eigentlich mit mir wäre. Er hielt mich wahrheitsgemäß für einen schlappen Soldaten. Aber das andere konnte ich ihm doch nicht auf schreiben, dem Vater.

Im Sommer wurden wieder Offizierskandidaten angefordert. Ich sagte wieder „Buchhalter“ und sagte nicht „Profurst“. Denn das ist mein Vater erst später, zu Ende des Krieges geworden. Und kam wieder nicht mit. Und weiß, daß ich in den Augen der meisten als ein Tölpel, bestenfalls als Skrupulant zu gelten habe. Aber ich weiß auch, daß die echten Offiziersabzeichen im Leibe drinnen und nicht außen getragen werden. Damit habe ich mich getötet. Freilich, Leutnant wäre ich damals doch gar zu gern geworden.

Im September wurde ich gefangen. Da war's mit allem aus.“

R. Sch.

Sonnengebräunte Haut
NIVEA - CREME
oder aber
NIVEA - ÖL

Neues Programm im Apollo.

Ein farbiger Bilderreigen rollt im Varieteeprogramm am Auge des Beschauers vorbei. Ohne Pause, blühtig wechseln Tänze aller Länder, Komik, Zauberei, Requitibit, Parodien, Soubrettenzauber, chinesische Gaukeleien; ein Tropen-Expreß, aus dem die Künstler und Künstlerinnen kommen und in prächtigen Kostümen vor immer wechselnden Szenen immer wieder Neues und Originelles bringen. Dazwischen konferti lebendig und frisch der bekannte Maler-Humorist Jupp Hüßels und hat die Lacher und damit auch die Aufmerksamkeit des Zuschauers ganz auf seiner Seite. Ein Miß, scheinbar im Augenblick geboren, jagt den anderen, er kommt, er ist da und man lacht mit ihm und hat ihn gern. Kommen dazu noch die 8 Rias mit ihren wirklich neuzeitlichen karischen Spielen und das Apollo hat eine Vorstellung, die gewiß trotz des Sommers das Publikum herbeilockt wird.

In der Tonwoche diesmal Neues aus aller Welt, eindrucksvoll und ergreifend die Schläger-Gedenkfeier auf der Golzheimer Heide, die besonders im Bild hervortragend gelungen. Der Film Panfraz in Amerika. Die Handlung liegt im Titel, wenn auch das Ende mit Schrecken im letzten Augenblick verhindert wird. Interessant im Film sind die Typen der einzelnen Künstler, überwältigend die Einblicke in den Betrieb einer Großbank von amerikanischem Ausmaß. Schön im Bild, aber hier und da etwas undeutlich im Ton erstet ein Film, den anzusehen es sich lohnt und dessen Hauptanziehungskraft wohl in der prächtigen Gestaltung der zahlreichen Mitwirkenden liegt, die vom Aufsichtsratsmitglied bis zum kleinen Angestellten sich meisterhaft in ihre Rollen einfanden.

Haus in der Sonne.

Kath. Jungmädchenerholungsheim in Bornhofen.

Für Jungmädchen hat der Missionskruziger der katholischen Jugend ein Erholungsheim im Wallfahrtsort Bornhofen, direkt am Rhein, an der Landungsbrücke der Motorboote Boppard-Bornhofen-Salz, anschließend dem Hotel Marienau in herrlicher Lage gelegen, eingerichtet. Es ist das ganze Jahr hindurch, besonders aber während der Ferien, geöffnet. Es dient sowohl der seelischen und geistigen Erholung, zugleich werden aber auch religiöse Schulungskurse im Sinne der katholischen Aktion abgehalten. Auch werden im Anschluß an Hotel Marienau kurzfristige Haushaltkurse durchgeführt. Der Preis beträgt für volle Verpflegung und Unterkunft nur RM. 1,60 pro Tag. Nähere Auskunft, Prospekt, Anmeldung beim Missionskruziger, Aachen, Pontstraße 80. Das Haus steht allen jungen Mädchen, Studierenden wie werktätigen, ab 15 Jahren offen.

Dienststunden des Standesamtes zu Pfingsten. Das Standesamt ist am 2. Pfingstfeiertage von 10—11 Uhr nur zur Beurkundung von Sterbefällen und Totgeburten geöffnet. Pfingstsonntag bleibt das Standesamt geschlossen.

Neuer Volksbadeanstalt A.-G. Pfingst-Samstag ist die Badeanstalt durchgehend (auch mittags) geöffnet. Männer- und Frauenbäder von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr. Schwimmbad von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr. Freibäder von morgens 8.30 Uhr bis abends 6.30 Uhr.

Pfingst-Sonntag und -Montag geschlossen. Einstellung von Postsupernumeraren. Bei der Deutschen Reichspost wird z. B. eine geringe Zahl von Anwärtern für den gehobenen mittleren Postfachdienst (Postsupernumerare) eingestellt. Für die Annahme ist mindestens Unterprimarstufe erforderlich. Es kommen jedoch zunächst nur Bewerber in Frage, die die Reifeprüfung an einer neunstufigen öffentlichen höheren Lehranstalt seit Frühjahr 1932 mit gutem Ergebnis bestanden haben. Einstellungsgesuche sind bis spätestens 15. Juni an die Oberpostdirektion zu richten, in deren Bezirk der Bewerber seinen Wohnsitz hat.

Die Arbeitsbeschaffung im Rundfunk. Staatssekretär Reichardt spricht heute abend von 21.30 bis 22.15 Uhr über alle deutschen Sender zum Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung.

Der Hafenumschlag betrug im Monat Mai 1933: 88 500 Tonnen gegenüber 78 000 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahres.

Volksbücherei St. Josef. Die Bücherei bleibt an beiden Pfingsttagen geschlossen. Morgen nachmittag Bücherausgabe von 3.30—5 Uhr.

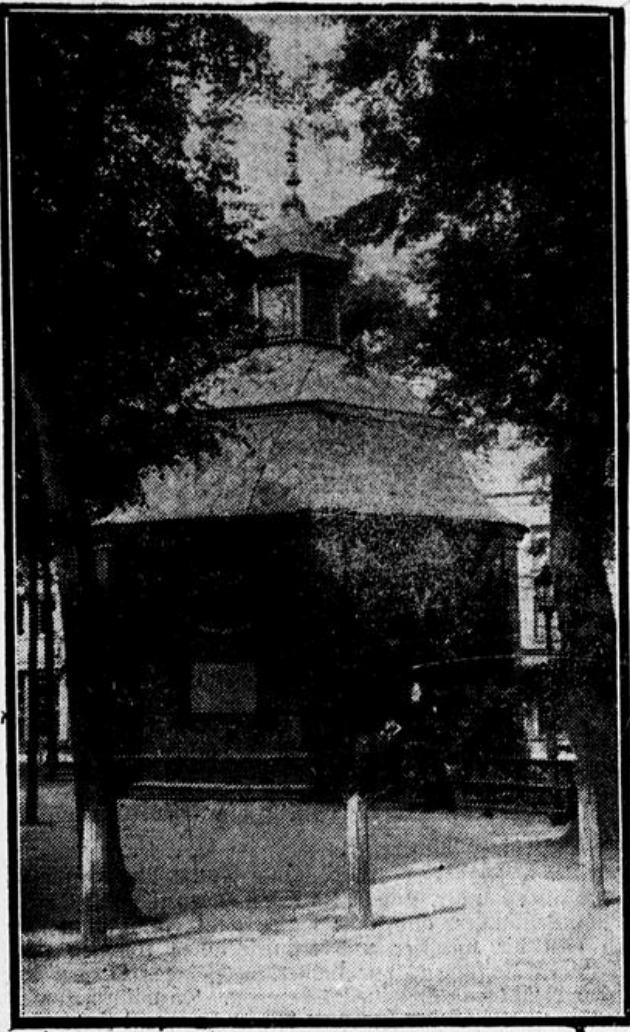
Vermisst wird seit gestern ein 16-jähriger junger Bursche, der mit Ware von Hause fortgeschickt wurde und von diesem Wege nicht wiederkam.

Verhafteter Wülfing. Gestern wurde ein auswärtiger Mann verhaftet, der sich in seiner Wohnung an einer Geisteskrankheit veranlagte hatte.

Das tägliche Fahrrad wurde gestern auf der Nordkanalallee gestohlen.

Am 1. Juni in Revelaer.

Als die ersten diesjährigen Wallfahrer zum Gnadenbild der „Consolatrix Afflictorum“ in Revelaer hatten sich am 1. Juni vor Anbruch des Tages die Bewohner von Revelaer selbst als die Hüter des Gnadenbildes an der Gnadenkapelle eingefunden, um den Gedenktag der Ueberführung des Gnadenbildes zu begehen.



Die festlich geschmückte Gnadenkapelle in Revelaer am Gedächtnistag der Ueberführung des Gnadenbildes.

Schon am Nachmittag vorher, dem letzten Tage des Monats, hatten nach alter Tradition die Jungfrauen des Wallfahrtsortes das Bildnis der Gnadenmutter, die seit dem 1. Juni 1642 in Revelaers Mitte sich ein Heiligtum aufgeschlagen hat, in duftende Blumen eingehüllt. Was der Mai an Blumen und Blüten aufspart, das alles hatten sie mit den ersten Blüten vor dem Gnadenbilde unter Palmen, Agaven und Lorbeerbäumen ausgebreitet. Mitten in einem großen, von Buchsbaum, Taxus- und anderen Zweigen vor der Kapelle weit ausgebreiteten Teppich mit vielen frischen, hellleuchtenden Blumen, prängte mächtig weithin die Inschrift „Consolatrix Afflictorum“.

Als um 3.30 Uhr morgens vom mächtigen Turm der Basilika heiteres Glorieläute den Anbruch des denkwürdigen 1. Juni in Stadt und Land verkündete, eilten die Bewohner in großen Scharen zum Gnadenbild herbei. Der weite Kapellenplatz füllte sich alsbald bis zur Kirchenkapelle dicht mit Gläubigen an. Auch aus der ganzen Umgegend waren, wie seit altersher, viele Pilger nach Revelaer hingeeilt. Sie alle wollten Zeuge der tiefgreifenden Feier sein. Um 4 Uhr begann alsdann mit Gebet, Marienliedern unter Musikbegleitung die Feier vor dem Gnadenbilde, die bei anbrechender Morgenröte zu inniger Andacht stimmte. Anschließend an die Morgenandacht wurde in der Gnadenkapelle das heilige Messopfer dargebracht.

Den ganzen Tag knieten fromme Väter vor dem festlich geschmückten Gnadenbilde. Zu einer gemeinsamen, musikalischen Abendandacht aber vereinigten sich um 20 Uhr die Bewohner der Gemeinde mit der Pfarrgeistlichkeit, um den für Revelaer so denkwürdigen Tag der Ueberbrinnung des Gnadenbildes würdig zu beschließen.

Weißenberg rüstet zum Schützenfest.

Überall trifft man Vorbereitungen. — Auch ein Rummelplatz.

Das Schützenfest, der St. Sebastianus-Bruderschaft in Weißenberg rückt heran. Nur noch einige Tage und Weißenberg feiert wieder sein altes Schützenfest. Überall werden Vorbereitungen getroffen. In jedem Haus wird Hausputz gehalten. Die Häuserfronten werden ausgebessert und neu gestrichen. Auch die Gärten an den Straßen werden in Ordnung gebracht. Sogar die Stadtverwaltung hat ihren Teil dazu beigetragen und verschiedene Straßen ausgebessert. Man sieht, daß jeder Weißberger Bürger für das Schützenfest begeistert ist und alles tut, um es würdig und schön zu gestalten. Nur in einer Hinsicht mangelt es noch: Einige Vorstandsmitglieder, die bei verschiedenen Weißberger Bürgern angeknüpft, um ein Scherlein zur Finanzierung des Schützenfestes zu sammeln, sind an einigen Stellen abgewiesen worden. Wenn auch heute die Zeiten schwer sind, so möge man doch bedenken, daß das erste Schützenfest immer große Unkosten verursacht und daher auch das kleinste Scherlein mit dazu beiträgt, die großen Unkosten zu verringern.

Wie die Erwachsenen, so sind auch die Jungen für das Schützenfest begeistert. Mit Papierhelmen und Holzschabeln ausgestattet, zieht man durch die Straßen und spielt Schützenfest. Hauptsächlich hält St. Petrus an den Pfingsttagen die Himmelskugeln geschlossen, damit das Schützenfest auch in dieser Hinsicht den „vollen Glanz“ erhält. Ganz Weißenberg wird an den Pfingsttagen wieder ein Flammenmeer werden. In der Christian Schauterstraße sollen zwei große Standschiffe aufgestellt werden. Hauptsächlich werden dann auch auf dem Straßenbahndepot die Flaggen wehen, die am Christi-Himmelfahrtstage wahrscheinlich in der Wälsche waren.

Auch für die Kinder ist gesorgt worden. Auf dem Sportplatz an der Vierer Straße wird ein großer Rummelplatz hinfommen, der noch in letzter Minute von der Stadtverwaltung genehmigt worden ist, auf dem sich die Kinder und auch

die Erwachsenen vergnügen können. Es ist wohl ein Zufall, daß die Schützenlust die ganze Sache in die Wege geleitet hat, den Vorstehenden der Bruderschaft stellt und in diesem Jahre auch den ersten Schützenkönig. Bisher haben auf Einladung schon drei Bruderschaften ihr Erscheinen zugesagt. Die St. Sebastianus-Bruderschaft Büttgen und Kaarst und die Gustav-Adolf-Bruderschaft Büttgen-Wattmannstraße, die mit Musik und Trommelförps und mit 200 Mann erscheinen.

Den Schützenzug eröffnen die Vorreiter in Karastieruniform mit einer Fahne. Auch „Jung-Sebastianus“ wird in Uniform am Zuge teilnehmen. Die Fahnenhüter werden die Fahnen schwenken und die Artillerie zieht mit zwei Geschützen mit einem Gespann von je vier Pferden auf.

Für den Festtag am Pfingstsonntag ab 5 Uhr Konzert in sämtlichen Lokalen. 8 Uhr Untreten auf der Gladbacher Str., Fackelzug durch alle Straßen der Pfarre. Danach Zapfenstreich vor der Wohnung des Königs und Schenkung des Schützenkönigs. Anschließend bei Kaarst letzte Generalversammlung. Montag 5 Uhr Wecken mit Kanonendonner. 9 Uhr Untreten sämtlicher Korps auf der Fackelstraße an der Annstraße und Zug zur Kirche. 10 Uhr feierliches Hochamt in der Pfarrkirche. 12 Uhr große Königsparade vor dem Schützenkönig, der Geistlichkeit, den geladenen Gästen und dem Vorstand am Straßenbahndepot auf der Kaarster Straße. 2.30 Uhr Empfang und Begrüßung der auswärtigen Vereine im Atlantik. 3 Uhr Untreten des ganzen Zuges auf der Kaarster- und Vierer Straße und Zug durch die Pfarre. Auflösung des Zuges im Mittelpunkt der Pfarre. Danach in allen Tanzlokalen Tanzvergnügen. Ab 8 Uhr große Festbälle.

Die Festfolge: Pfingstsonntag ab 5 Uhr Konzert in sämtlichen Lokalen. 8 Uhr Untreten auf der Gladbacher Str., Fackelzug durch alle Straßen der Pfarre. Danach Zapfenstreich vor der Wohnung des Königs und Schenkung des Schützenkönigs. Anschließend bei Kaarst letzte Generalversammlung. Montag 5 Uhr Wecken mit Kanonendonner. 9 Uhr Untreten sämtlicher Korps auf der Fackelstraße an der Annstraße und Zug zur Kirche. 10 Uhr feierliches Hochamt in der Pfarrkirche. 12 Uhr große Königsparade vor dem Schützenkönig, der Geistlichkeit, den geladenen Gästen und dem Vorstand am Straßenbahndepot auf der Kaarster Straße. 2.30 Uhr Empfang und Begrüßung der auswärtigen Vereine im Atlantik. 3 Uhr Untreten des ganzen Zuges auf der Kaarster- und Vierer Straße und Zug durch die Pfarre. Auflösung des Zuges im Mittelpunkt der Pfarre. Danach in allen Tanzlokalen Tanzvergnügen. Ab 8 Uhr große Festbälle.

Durch Einbruch wurden einer hiesigen Baufirma aus einer Baubude Geräte und sonstige Gegenstände entwendet; auch von der dort lagernden Arbeiterleidung hießen die Einbrecher mitgehen.

Referbereifen entwendet. Von einem in der Kanalstraße haltenden Wagen wurden gestern die Referbereifen entwendet.

Herabsetzung des Reichskraftwagenarifs für Güter und Tiere.

Wie uns die Industrie- und Handelskammer Gladbach-Merfeldt-Meß mitteilt, können für die mit der Zuführung und Abholung der Güter und die sonstigen mit dem Frachtgeschäft verbundenen Nebenleistungen Dritter von den Unternehmern von Güterfernverkehr nunmehr folgende Vergütungen auf die Fracht gewährt werden:

a) Bei einer Beförderung auf Entfernungen bis 250 Km. für Güter der Klasse A Beträge in Höhe von 15 Prozent der Fracht, für Güter der Klasse B Beträge in Höhe von 12 Prozent der Fracht, für Güter der Klasse C Beträge in Höhe von 10 Prozent der Fracht. b) Bei einer Beförderung auf Entfernungen von 251 Km. und darüber für Güter der Klasse A Beträge in Höhe von 10 Prozent der Fracht, für Güter der Klasse B Beträge in Höhe von 9 Prozent der Fracht, für Güter der Klasse C Beträge in Höhe von 8 Prozent der Fracht.

Zweck und Ziel der evangelischen Frauenhilfe.

Jahresfest des evangel. Frauenvereins.

Der evangel. Frauenverein veranstaltete sein Jahresfest. Pastor Dredö begrüßte die Erschienenen, besonders aber die Vorsitzende des Rheinischen Provinzialverbandes, Frau von Waldthausen. Frau von Waldthausen hielt ein Referat über „Zweck und Ziel der evgl. Frauenhilfe“. Sie führte folgendes aus: Die Stütze jeglicher Gemeinschaft sei die mütterliche und mitleidende Frau. Gerade während der letzten schweren Jahre habe die Frau treu an der Seite des Mannes gestanden und ihm geholfen, die Not der Zeit zu ertragen. Daher habe auch gerade sie die Wandlung zum Besseren, die während der letzten Wochen und Monate im Volksleben eingetreten sei, aufs Tiefste erlebt. Die Gefahr des Bolschewismus sei tiefenwegs gewesen. Schon immer habe die evgl. Frauenhilfe gegen das Gottlosigkeit in jeglicher Form angekämpft, aber man sei sich auch dessen bewußt gewesen, daß wirkliche Hilfe und Wandlung nur von Gott kommen könne. Gott habe Hilfe geschickt, die uns vor dem Abgrunde gerettet habe. Aber damit sei nicht die Zeit gekommen, die Hände in den Schoß zu legen, sondern die Arbeit sei nach wie vor dieselbe. Von allen werde erwartet, daß sie weiterhin ihren legendreichen Dienst in der Gemeinde versehen. Aber die Kraft dazu könne nur aus tiefstem religiösem Empfinden und treuer Hingabe an Volk und Staat geboren werden. Der neue Staat verlange Mitarbeit aller Bürger, aber trotzdem dürfe keiner der kirchlichen Arbeit untreu werden. Die höchste Bindung für einen Menschen sei religiöser Art. Also sei es höchste Pflicht der Frau, christliche Frau zu sein. Und die evgl. Frauenhilfe habe sich vor allem die Aufgabe gestellt, eine Gemeinschaftsgemeinschaft zu bilden, in der die Frau zu diesem christlichen Lebensfinn geführt werde. Außerdem sei der Frauenverein aber auch eine Missionstruppe. In den Vereinstunden müßten die einzelnen Mitglieder derart ausgebildet werden, daß sie in allen Fragen Rede und Antwort stehen könnten. Aber die Arbeit müsse um ihrer selbst willen geschehen, aus reiner Nächstenliebe. Und durch die Tat müsse die Brücke geschlagen werden, über die verirrt Menschen den Weg zu Gott zurückfinden. Die Arbeit der Frauenhilfe gelte nun vor allem den Müttern. Besondere Gebiete seien die Müttererholungsstätte und die Mütterkinderkrippe. Zum Schluß ging die Rednerin auf Mitgliederfragen ein. Der großen Aufgabe müsse weitgehendstes Verständnis entgegengebracht werden. Gerade unsere Zeit brauche Mütter, die mutige Befürworterinnen ihres christlichen Glaubens seien.

Das Programm wurde durch Gebet- und Gesangsbeiträge ergänzt. Pastor Dredö verlas den Kasienbericht. Er machte den Vorschlag, am 12. Juni einen Ausflug nach „Kuermühle“ zu machen. Der Treffpunkt wurde auf 2 Uhr am Markt festgelegt. Aus dem Arbeitsbericht ist zu erwähnen, daß trotz der schweren Zeit eine Muttertagssammlung durchgeführt worden ist und daß im vergangenen Winter Fasten- und Singkurse unter lebhafter Beteiligung stattgefunden haben.

Gründung eines Marinesturmes.

Bei Gerding findet heute 20 Uhr ein Appell der SA zwecks Gründung eines Marinesturmes statt. Laut Sturmbannbefehl

sind die Stürme des Sturmbannes III/97 gehalten. SA-Leute aus ihren Stürmen, die bei der Marine gedient haben, abzugeben.

Vor dem neuen Richter.

Zwei Kraftfahrer standen gestern wegen Unterschlagung und Uebertretung gegen die Kraftfahrzeugverordnung unter Anklage. Ein Unternehmer aus Neuh war mit seinem Ferntransport auf Tour. Den Wagen lenkte einer der Angeklagten. In Mitteldeutschland übernahmte man mit dem wischenzeitlich als Beifahrer hinzugegangenen Angeklagten. Als am nächsten Morgen der Unternehmer erwachte, waren die Angeklagten mit dem Lastzug bereits auf Tour gefahren. Auf dieser sollen die Angeklagten dann auch Gelder einsteckert und für sich verbraucht haben. Außerdem waren beide Angeklagte nicht im Besitze der Zulassungsbescheinigung für den Wagen. Von der Anklage der Unterschlagung wurden beide freigesprochen. Einer erhielt wegen Uebertretung der Kraftfahrzeugverordnung eine Geldstrafe von 15 Mark. — Ein Gefährte, zur Zeit in Anstalt in Schußhaft, hatte unter Vorpiegelung falscher Tatsachen eine Schreibmaschine auf Abzahlung gekauft und diese vor der vollständigen Bezahlung weiterverkauft. Er erhielt wegen Unterschlagung 1 Monat Gefängnis. — Freigesprochen wurden zwei Männer, denen wegen Jagdvergehens durch Strafbefehl eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen und eine Geldstrafe von 10 Mark ausditiert worden war. — Bei zwei Eheleuten waren Sachen gefunden worden. Als der Gerichtsvollzieher die Sachen verweigern wollte, mußte er feststellen, daß sie nicht mehr vorhanden waren. Die Sachen waren verkauft. Beide Eheleute stehen wegen Pfandverstoßung unter Anklage. Während der Ehefrau freigesprochen wurde, erhält die Ehefrau 1 Monat Gefängnis. — Von einer Streife der Bahnpolizei waren eines Nachts mehrere Leute mit drei Sach Koffeln betroffen worden, die auf dem Vorbahnhof in Neuh entwendet waren. Es wurden 1 Monat Gefängnis, 4 Monate Gefängnis (Mückfall) und 2 Wochen Gefängnis verhängt.

Vereinsnachrichten.

Jung-AB. „Hofe“. Heute abend kein Auszug für Buchhalterprüfung. Sturmklub St. Marien und Jungklub Taron. Heute 9 Uhr Vereinsfestlich für Pfingsten. Gruppe Wallenstein und Jungklub Taron Samstag nachmittags 4.30 Uhr Beinhalt. Gruppe Jung Sonntag 5 Uhr hl. Messe St. Marien. Nächste Woche Dienstag 6 Uhr Jungklub Taron, 8 Uhr Sturmklub Gruppe Wallenstein. Donnerstag 8 Uhr Beinhalt Gruppe Jung. Sonntag, 11. Juni nachm. 1.45 Uhr Abmarsch ab Marienhaus nach Kaarst.

Landesklub St. Marien. Samstag 1.30 Uhr Marienhaus. Heute 1.45 Uhr Marienhaus Beinhalt für Jungere. Kath. Jungmännerverein St. Marien. Heute 8.30 Uhr im Marienhaus Bezirksversammler. Beiträge abliefern! Unbedingt alle! 9 Uhr im Marienhaus Bezirksversammlung.

Jungfrauen-Kongregation St. Marien. Gruppe Margaretha heute 8 Uhr Bezirksklub Beinhalt für Pfingstwanderung. Kath. Jungmännerverein St. Josef. Heute 8 Uhr Obmannerversammlung in der Kaplanei.

Bestandenes Geman. Rudolf van der Meulen bestand das Staatsexamen am Berufspädagogischen Institut. Damit wurde ihm die Befähigung zum Lehramt an Berufsschulen zuerkannt.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuh

am 1. Juni 1933.

Angelommen: Seebampfer „König“, von Köln; Seebampfer „Phaëdra“, von Köln; Güterdampfer „Friesland“, von Ruhrort; Motorschiff „Hoboue“, von Düsseldorf; Motorschiff „Hadi“, von Düsseldorf; Motorschiff „Zemag 121“, von Leidingen; Motorschiff „Anna“, von Düsseldorf; Motorschiff „Ria“, von Ruhrort; Kahn „Maria 2“, von Düsseldorf; Kahn „Achse wieder“, von Köln-Mülheim. Abgegangen: Seebampfer „König“, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Friesland“, nach Köln; Motorschiff „Hoboue“, nach Köln-Mülheim; Motorschiff „Hadi“, nach Köln; Motorschiff „Zemag 121“, nach Frankfurt; Motorschiff „Anna“, nach Köln; Motorschiff „Ria“, nach Köln; Motorschiff „Deimwäts“, nach Ruhrort; Kahn „Maria“, nach Neisholz; Kahn „Wilhelmine“, nach Düsseldorf.

Frankfurt.

Auflieb: Großvieh 287, Rälber 433, Schafe 24, Schweine 604.

Dresle: Rälber: 1. Doppelter bester Mast —; 2. Beste Mast- und Saugtälber 37—41; 3. Mittl. 32—36; geringe Rälber 26—31; Schweine: 1. Fetttschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht —; 2. Volls. Schweine von ca. 240—300 Pfd. 31—33; 3. dito 200—250 Pfd. 31—34; 4. dito 160—200 Pfd. 30—32.

Marktvorlauf: Rälber und Schafe ruhig, grümmte Schweine schleppend nahezu ausverkauft.

SPORT

Die Richtlinien für den deutschen Sport.

Auf einer Versammlung der Führer der Schleswig-Holsteinischen Turn- und Sportverbände erläuterte Reichssportkommissar von Ischammer und Osten die vor kurzem erlassenen neuen Richtlinien für den deutschen Sport. Er erklärte, dem deutschen Sportleben habe bisher der autoritäre Gedanke gefehlt, weil der Staat selbst diese Autorität nicht zu bieten vermochte. Wir standen vor der Tatsache, daß im Sport der Vergangenheit eine gewisse egozentrische Linie der verschiedenen Sportarten einsetzte und der Kampf aller gegen alle begann. Sogar die Politik sei in die Verbände hineingetragen worden. Heute dürfe die Politik für den Sport nichts mehr bedeuten. Die Erziehung des jungen deutschen Menschen, seine Erziehung zum Vaterland hin seien seine einzigen Ziele. Für ihn, den Sportkommissar selbst, gebe es nur eine Parole, die des Führers. Seine höchste Aufgabe sei es, bestehendes Gutes zu erhalten. Ich kenne mich, so erklärte Herr von Ischammer und Osten, zu der Auffassung, daß ich die Tradition der Verbände zu ehren, zu bewahren und zu pflegen habe.

Wo wilde Kommissare sich bemüht gefühlt haben, das zu tun, was sie für die Herren Kleinspitz von ihrem Thronchen holen.

Ich kenne auch keine Vorliebe für diesen oder jenen Verband, der eine ist mir so lieb wie der andere. Ausschlaggebend ist nur, wie sich die Verbände zu mir stellen. Ich hoffe aber, daß wir in guter Kameradschaft leben werden.

Der Reichssportkommissar kam sodann auf das Problem der marxistischen Turn- und Sportverbände zu sprechen und betonte, es sei seine Aufgabe gewesen, diese Verbände in eine neue Phase zu bringen. Er habe sie vorläufig nicht gelöst, sondern auf dem Wege der Verhandlung mit der Exekutive dieser Organisation erreicht, daß das gesamte nicht unbeträchtliche Vermögen und der gesamte Verwaltungsapparat diesem übertragen wurde. Damit habe er diese Organisation in die Hand bekommen. Das Vermögen müsse so in das deutsche Sportleben wieder hineingestellt werden, daß der deutsche Arbeiter, der früher Marxist war, in der Zukunft wieder etwas davon habe. In der nächsten Zeit werde eine Verfügung herausgegeben werden, wonach kein Mitglied der früheren marxistischen

Verbände bis zum 1. 9. den bürgerlichen Sportverbänden beitreten darf. Damit soll die Erkenntnis bei den Angehörigen dieser Verbände gefördert werden, daß es kein Zurück, sondern nur noch ein Vorwärtsschritt gebe. Nach dieser Karenzzeit aber sollte den guten Mitgliedern der marxistischen Sportverbände die Hand gereicht werden.

Mit einer Auflösung der konfessionellen Verbände, die sich auf dem Gebiet des Religionslebens große Verdienste erworben hätten, sei der Sache nicht gedient gewesen. Aber es sei selbstverständlich, daß sie unter Aufsicht gestellt würden und sich der Autorität des Staates zu beugen hätten.

Die schulische Körpererziehung werde zweckmäßig vereinfacht werden. Der Reichssportkommissar verfolgte diese Angelegenheit mit großem Interesse. Aber er sei sich darüber klar, daß erst das Haus der großen Organisationen dastehen müsse, bevor die Schulen in diesen Komplex einbezogen werden können. Auch der deutsche Sport- und Turnlehrer müsse eingegliedert werden in den großen Apparat der deutschen Jugenderziehung. Das gleiche gelte für den deutschen Sportwart.

Der Reichssportkommissar erklärte mit Nachdruck: Es ist in letzter Zeit auch in Jugendorganisationen eingegriffen worden. Ich lehne dies ab, und ich verbitte mir ein für allemal, daß Verbände zerrissen werden. Wer das tut, ohne daß staatspolitische Notwendigkeiten vorliegen, ist ein Saboteur am deutschen Sport. Wo ohne Not eingegriffen worden ist, werde ich die getroffenen Anordnungen wieder aufheben und die Verbände dahinstellen, wo man sie braucht. Der Sportkommissar streifte noch kurz die Vorbereitungen für die Olympiade 1936, die selbstverständlich stattfinden werde, da Deutschland alle Möglichkeiten der Vorbereitung biete, und betonte, daß man bezüglich des Arier-Paragrafen im deutschen Sportleben die Bestimmungen des Beamten-Gesetzes nicht in jedem Falle anwenden könne. Er schloß mit dem Hinweis, daß die deutschen Sportverbände mit weiterer Entwicklung des Landes der deutschen Sportverbände mit Interesse verfolge. Der Reichssportkommissar sei überzeugt, daß, wenn der Umbau gelinge, dann die Seite geschaffen sei, von der aus wir den Wehrwillen, die Wehrkraft und die Wehrhaftigkeit des deutschen Menschen wieder erreichen können.

Tourfilm

Die Karolennacht für das Endspiel Schalle - Fortuna in Köln ist so gewaltig, daß man eine Nachtfrage von über 100.000 erfüllen möchte, wenn man alle zutriebenen wollte.

Der Verbandstag des Westdeutschen Hockeyverbandes, der am 21. Mai erst stattfinden sollte, wird nunmehr am 18. Juni in Köln im Einverständnis mit dem Sportkommissar für das Rheinland, Pöhm, abgehalten werden.

Die Spg. Rütli siegte am Donnerstag auf ihrer Schweizer Reise gegen den FC. Basel mit 5:0 (1:0).

Geschlagen wurde jetzt auch Daniel Preuss im Herrenringel bei den internationalen Tennismeisterschaften in Paris. Der Preuss blieb über den Deutschen mit 7:5, 3:6, 6:4, 6:1 siegreich. Das Belarusan-Finale wurde von Dr. Kleinschmidt mit 9:7, 6:1 gegen Cravord gewonnen.

Amerikas Davis-Pokalmannschaft zum Interzonenfinale gegen den noch nicht feststehenden Gegner wurde wie folgt aufgeteilt: Vines und Wilson für die Einzelspiele und Lott und van Ryn für das Doppel.

Abgefragt wurde der für den 30. Juli nach Paris angelegte Leichtathletik-Kampf zwischen Westdeutschland und Frankreich.

Die Auflösung der Spiele für den Mitropa-Pokal für Vereinsmannschaften hat folgende Paarungen ergeben: Budapest gegen Juventus Turin; Vienna Wien - Ambrosiana Mailand; Hungaria Budapest - Sparta Prag und Slavia Prag - Austria Wien.

Das Endspiel um die deutsche Handballmeisterschaft zwischen SV. Waldhof und Polizei Burg am 11. Juni in Magdeburg wird von Pöhm (Münster) geleitet.

Sportvereinsnachrichten

Neuer Fußballverein 1911. Heute 8.30 Uhr wichtige Spielerführung. Morgen 6 Uhr W.-Kampfbahn: Helene - Weidenberg. Pfingstmontag: Klubkampf gegen W. 19. Ertrag in Ertrath. Abfahrt per Auto 10 Uhr ab Vereinslokal. Nach Autounfall Wanderung zum Nachbartal. Bitte zum Eingehen im Vereinslokal. Am 9. 6. außerordentliche Hauptversammlung. Jugendabteilung: Pfingstmontag: 1a Jgd. - St. f. A. linsch. 1a 10 Uhr W.-Kampfbahn. 2a Jgd. gegen Weidenberg 2a. Platz Friedrichstraße.

Allgemeiner Turn- und Sportverein 03. Die Schwimmanwendung am Pfingstmontag führt über Grafenberg-Waldpark in die Wälder. Waldungen. Mitglieder zahlreich einfinden! Nachdruckverpflichtung! Treffpunkt 8.30 Uhr Markt.

„Jugend“. 1. Pfingsttag: 1. Mannschaft gegen VfL. Benrath Gesellschafts-Kinder. Amort 3 Uhr in Benrath. Abfahrt mit Straßenbahn ab Bahnhof. 2. Pfingsttag: 1. Jgd. gegen Eller 04. 1. Jgd. Amort: 3 Uhr in Eller. Abfahrt 1 Uhr ab Bahnhof. Freitagabend Training im Stadion.

Sportverein Grün-Weiß Neuf. Heute 8.30 Uhr Oberstraße 4 Generalversammlung.

Turn- und Sportabteilung des R. G. V. Heute 8 Uhr Turnen; anschließend Spielerführung 1. und 2. Mannschaft. Alle Vespredungen wegen Pfingstmontag.

Arminia Neuf. Heute 8 Uhr Spielausschüttung. 8.30 Uhr 2. Jgd. Abend (Pfingstspiele). Samstag 1. Mannschaft 6 Uhr gegen Adler Weidenberg in Weidenberg. Novella 19. Heute 8 Uhr Versammlung. 9 Uhr Vorstandssitzung.

Sport
Spez.: Fußball, Handball, Hockey, Tennis, Leichtathletik, Wassersport, Wander- u. Wehrsport-Ausrüstungen
Sporthaus Engelhardt
Neuss, Herrn. Göringsstr. 1 (Bahnstr.)

Das englische Derby 1933.



Das Feld nach der berühmten Biegung „Totterham Corner“.

Der spätere Sieger Hyperion (dunkle Jade und weiße Kappe) führt bereits. Zum 154. Male wurde das englische Derby ausgetragen. Dieses bedeutendste Rennen der internationalen Pferdezucht gewann der Flegel Hyperion aus dem Stall des Lord Derby, einem Nachkommen jenes englischen Grafen aus dem 18. Jahrhundert, nach dem die große Entscheidung benannt ist.

Zwischen gestern und heute

Die „Sünden“ Dr. Stadtlers.

Erläutert Augstlosigkeit des D. N. R.

Berlin. Zu dem Austritt des Abg. Dr. Stadler teilt die Deutschnationale Pressestelle mit: „In der letzten Fraktionsung hatte die deutschnationale Reichstagsfraktion dem Abg. Stadler ihre scharfe Mißbilligung über seine parteischädigenden Äußerungen in seiner Zeitschrift ausgesprochen. Herr Stadler war in Wort und Schrift für das Aufgehen der Deutschnationalen in die nationalsozialistische Bewegung eingetreten, nachdem er noch im Dezember die Nationalsozialisten in den schärfsten und herabsetzenden Formen angegriffen hatte. Aus der Mißbilligung der Fraktion hat er nun die Folgerungen gezogen. Herr Stadler hatte sich vor der Wahl schriftlich und ehrenwörtlich verpflichtet, bei Ausscheiden aus der Fraktion sein Mandat niederzulegen.“

Kuttner unauffindbar.

Berlin. Der Landtag hat versucht, von dem nach Amsterdam gegangenen Sozialdemokraten Kuttner einen Diätenbetrag zurückzuerhalten. Das Schreiben ist jedoch von der Post mit dem Vermerk zurückgekehrt worden, daß der Empfänger unbekannt verzogen sei.

Arierparagraf für Privatlehrer.

Berlin. Der Oberpräsident von Brandenburg und Berlin, Aube, hat eine Bekanntmachung erlassen, in der alle Privatlehrer Großberlins (allgemein bildende Fächer, Kunst, Musik, Gymnastik, Lehrer an Privatschulen usw.) aufgefordert werden, bis 1. August dem zuständigen Schulrat ihre arische Abstammung und deutsche Staatsangehörigkeit nachzuweisen. Privatlehrer, die dieser Aufforderung bis dahin nicht nachkommen, haben die Einziehung des Unterrichts-erlaubnischeins zu gewärtigen.

Professor Weimer rehabilitiert.

Berlin. Die 1931 erfolgte „Strafverurteilung“ Prof. Kriedz, des jetzigen Rektors der Frankfurter Universität, hatte seinerzeit auch Kriedz' Kollegen, den damaligen Direktor der Frankfurter Pädagogischen Akademie, Prof. Dr. Weimer, in Gegenlag zur Ära des sozialdemokratischen Kultusministers Dr. Grimme gebracht und zur vorzeitigen Niederlegung seines Amtes veranlaßt.

Der neue Unterrichtsminister Ruß hat nunmehr das Prof. Weimer zugesagte Unrecht durch persönliches Dankschreiben wieder gut gemacht und dem verdienten Pädagogen auf seine neue das Direktorat einer Hochschule für Lehrerbildung angeboten. Prof. Weimer hat indessen gebeten, mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand davon Abstand zu nehmen.

Nachener Stadtratsitzung.

Erhöhte Steuern für Filialbetriebe.

Nachen. Die Staatsberatungen wurden in einstündiger Sitzung erledigt. Oberbürgermeister Dr. Rombach gab einen Überblick über die kommunalpolitische Entwicklung. Einstimmig wurde beschlossen, bei den Versicherungs-, Bank-, Kredit- und Warenhandelsunternehmungen, die in Nachen, ohne dort selbst ihren Hauptsitz zu haben, Betriebsstätten unterhalten, soweit sie nicht unter Par. 41a der Gewerbesteuerverordnung fallen, den Zuschlag zu den Gewerbesteuerbeträgen (nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerkekapital) für 1933 um einsechsfel zu erhöhen.

Die sozialdemokratischen Stadtverordneten wollten der Sitzung nicht bei.

30 000 Mark verteilt.

Berlin. In Hemelingen bei Bremen wurde der SPD-Sekretär Vogel aus Hamburg ermittelt und festgenommen, der insgesamt 30 000 M. an frühere Funktionäre der Partei verteilt hatte und darüber Empfangsbescheinigungen bei sich führte. Es ist anzunehmen, daß es sich um Gelder handelt, die von der Partei, deren Vermögen beschlagnahmt ist, verschoben worden sind.

Der Koffer auf dem Motorrad.

Schweres Unheil. — Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Überlahnstein. Gestern mittag ereignete sich hier ein schweres Unglück. In einer Tankstelle, die an einer Kreuzung der Straße Überlahnstein-Braubach liegt, rief der Kaufmann Lönstedt mit seinem Motorrad gegen das Auto der Blei- und Silberhütte. Der Motorradfahrer und seine Gattin, die sich auf dem Sozius befand, stürzten und blieben schwer verletzt liegen. Im Krankenhaus ist die Frau ihren Verletzungen erlegen. Der Mann hat außer einem Schädelbruch schwere Fleischwunden davongetragen, so daß mit seinem Ableben gerechnet werden muß.

Die Ursache des furchtbaren Unglücks ist noch nicht geklärt. Der Fahrer führte einen Koffer und andere Gegenstände mit sich, so daß man zu der Ansicht neigt, daß er in der Führung seines Rades behindert war. Bei den Verunglückten handelt es sich um die Eltern von vier unminbigen Kindern.

Zusammenstoß englischer Schiffe auf der Unterelbe.

Hamburg, 1. Juni. (Eig. Radiodienst.) Auf der Unterelbe bei der Schiffahrt ist gestern Abend der englische Dampfer „Stentor“ mit dem von Hamburg kommenden englischen Dampfer „Guilford-Castle“ zusammengestoßen. Das letztere, etwa 8000 Tonnen große Schiff, wurde so schwer getroffen, daß es auf Strand gesetzt werden mußte, um das Abfluten zu verhindern. Auch die Beschädigungen des Dampfers „Stentor“ dürften erheblich sein, da das Schiff bislang die Fahrt nicht fortsetzen konnte. Mittlerweile stellt sich heraus, daß bei dem Zusammenstoß ein Rost ertunken ist und noch zwei Schiffsjungen vermißt werden.

Stand der Handball-Pokalspiele.

FR. Benrath	7	7	—	—	61:28	14: 0
Viktoria 02	6	4	1	1	58:28	9: 3
Rhenania 09	6	4	—	2	46:32	8: 4
Jugend Neuf	6	3	1	2	49:36	7: 5
Neuf-Weidenberg	7	3	1	3	43:46	7: 7
W. 04	6	3	—	3	31:29	6: 6
Reichsbahn-ESV	6	1	1	4	22:39	3: 9
ESV Werften 04	6	—	2	4	20:30	2:10
Freu.-ESV	6	—	—	6	14:36	0:12

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Freitag, 2. Juni 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 149

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 2. Juni 1933

Neue Kreisstadtsmitglieder.

Der Kreisrat hat in seiner letzten Sitzung außer mit Staatsberatern mit der Feststellung der neuen Kreisstadtsmitglieder, welche an Stelle der in den Kreisrat ausgeschiedenen Mitglieder zu bestimmen waren: für Herrn Schages Herr Lehrer Knappstein (Kaarst), für Herrn Quadt Herr Kühlen (Bedrath), für Herrn Bürgermeister Schmitz Herr Wausch (Dienrath), für Herrn Kohles Herr Baumgärtel (Döbeling), für Herrn Amtsgerichtsrat Rath Herr Jakob Esser (Noithausen), für Herrn Justizrat Dommoulin Herr Kaufmann Wresgen (Weselinghoven). An die Stelle des von seinem Amt zurückgetretenen Kreisstadtsmitgliedes Giesen (SPD.) tritt Herr Eppels (Grevenbroich).

Auf die Verlängerung des Zeitpunktes für den Beginn der Anstaltungsarbeiten — bisher 1. Juni 1933 — bis zum 1. Juli 1933 wird hiermit hingewiesen; der Endtermin für die traglichen Arbeiten verschiebt sich entsprechend bis zum 1. Oktober d. J.

Praktischer Pflanzenschulung. Durch die Landwirtschaftsschule Grevenbroich fand am 31. Mai nachmittags auf Rittergut Noithausen eine praktische Pflanzenschulung statt. Herr Landwirtschaftsrat Homburg konnte Interessenten aus allen Kreisen des Großkreises Grevenbroich-Neuß begrüßen. In Vertretung des erkrankten Kammerbeamten übernahmen Herr Landwirtschaftslehrer Scharenbroich und Gartenbauinspektor Wente die Durchführung des Kurses. Zunächst wurden die wichtigsten Krankheiten des Gemüsebaues und der Feldkulturen behandelt. Anschließend wurde in der Praxis das Weizen des Saatgutes, das Sterilisieren des Bodens, die Erdbodenbearbeitung usw. durchgenommen. Als Neuerung wurde die praktische Anwendung der Düngergänge gezeigt. Mit besonderem Dank an Frau Rittergutsbesitzer Wittenberg für die Bereitstellung des Geländes wurde nach einem Rundgang durch die gepflegten Gartenanlagen der Kursus von Herrn Landwirtschaftsrat Homburg geschlossen.

Die Stahlhelmhilfskasse hielt gestern in Saale von Versch eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher Herr Weber von der Bundesführung eingehend über die Ziele und Zwecke der Stahlhelmhilfskasse sprach. Es handelt sich um keine Versicherungsgesellschaft, sondern um eine Verbindung von Selbst- und Gemeinshilfe, die an Stelle des Rentensystems das Kapitalistensystem setzen will.

Der Luftfahrerverein für Grevenbroich und Umgegend hatte gestern zu einer Versammlung in das Restaurant „Zum Adler“ eingeladen, und waren dieser eine stattliche Anzahl von Interessenten gefolgt. Direktor Christmann erläuterte die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Alsdann verlas Herr Henze das Gründungsprotokoll. Anschließend gab der Flugwart, Th. Winkler, einen erläuternden Bericht über die von den aktiven Mitgliedern des Vereins zu leistenden Arbeiten und Aufgaben. Direktor Christmann erklärte noch genauer die bei Bau eines Flugzeuges zu bewältigende Klein- und Präzisionsarbeit. Gewerbeschulleiter Klever verlas die vom Deutschen Luftfahrerverband herausgegebenen Satzungen. Die anschließende Vorstandswahl ergab folgendes: Mit großer Mehrheit wurde Direktor Christmann zum Führer der hiesigen Ortsgruppe gewählt. 1. Gruppenleiter wurde Herr Krumpel und 2. Gruppenleiter Herr Klever. Als Schriftführer wurde Herr D. Menze bestimmt. Presse- und Propagandaleiter wurde Herr Stürmer, während Herr Theo Winkler zum Sport- und Flugleiter bestimmt wurde. Der Landesverband muß noch zu dieser getätigten Vorstandswahl seine Bestätigung geben. „Festsetzung der Mitgliederbeiträge“ wurde vorgenommen. Die Vereinsversammlungen sollen an jedem ersten Mittwoch eines Monats stattfinden. Direktor Christmann gab noch einige persönliche Erlebnisse während verschiedener Flugreisen zum Westen und gab so ein anschauliches Bild über die Schönheiten des Fliegens. Mit einem herzlichen Dank an alle Anwesenden für das gezeigte rege Interesse schloß er alsdann die angenehm verlaufene Versammlung.

Verhütung Brand. Bei der Rückkehr von der Wallfahrt nach Noithausen in die Grevenbroicher Pfarrkirche bemerkten Teilnehmer verdächtige Rauchwolken am Hochaltar aufsteigen. Als man näher zusah, zeigte sich, daß in der Nähe des Tabernakels Holzstücke glommen. Der kleine Brand konnte sofort gelöscht und jede weitere Brandgefahr beseitigt werden. Wie festgestellt worden ist, war der Brand durch Kurzschluß in einer elektrischen Lichtanlage entstanden.

Beschlüsse des Essener Gemeinderats-Ausschusses.

Die Anstreicherarbeiten im Postgebäude wurden gemäß Angebot vergeben. Die Übernahme der Kosten für die von der Schule Noithausen angeschafften Blumen wurde abgelehnt. Antrag Hertel (Orten) auf Einräumung und Regulierung seines Grundstücks, entsprechend eines früheren Gemeinderatsbeschlusses wurde zur weiteren Prüfung zurückgestellt.

Kriminalistische Ausbildung von Landjägern.

Wie das D.D.Z.-Büro meldet, hat der preussische Innenminister angeordnet, daß im Rechnungsjahr 1933 Landjägerbeamte und zwar Oberlandjägermeister, Landjägermeister und Oberlandjäger, zu ihrer besseren kriminalistischen Ausbildung auf die Dauer von acht Wochen zu Landes kriminalpolizeistellen abgeordnet werden. Die Abordnung hat zur Erreichung einer besseren Zusammenarbeit zwischen Landjägern und Kriminalpolizei an die für den Dienstbetrieb der Landjägerbeamten zuständigen Landes kriminalpolizeistellen zu erfolgen. Abzuordnen sind in erster Linie die dienstlich mit einer Tatortkamera ausgerüsteten Landjägerbeamten, soweit sie kriminalistisch noch nicht ausgebildet sind. Daneben sind bei der Auswahl der Beamten diejenigen Landrätl. Kreise zu berücksichtigen, in denen zurzeit kein kriminalistisch ausgebildeter Landjägerbeamter vorhanden ist. In erster Linie

sind jüngere Landjägerbeamte abzuordnen, die besonderes Interesse für den kriminalistischen Dienst zeigen, gut beurteilt und seit mindestens dem 1. Oktober 1932 als national eingestellt bekannt sind. Notwendige Erhebungen hierüber sind bei den Gauleitern der NSDAP. zu machen. Besonderer Wert ist unter anderem auf die Ausbildung im Spurensicherungsdienst zu legen. Während der Ausbildungszeit sind die Landjägerbeamten möglichst zu allen Kapitalverbrechen heranzuziehen. Die Beamten sind außerdem in der Handhabung der Polizeigriffe auszubilden, damit sie bei den Übungen der Landjägerbeamten in der Körperkulturschulung als Dienstlehrer verwendet werden können.

Büderich

Das Büdericher Schützen- und Volksfest

Die Abwicklung der Festtage ist wie folgt festgelegt: Pfingst-Montag, den 5. Juni 1933. Eingeleitet wird das Fest durch einen feierlichen Festgottesdienst morgens 9.30 Uhr, anschließend Gesellenfeier am Kriegerdenkmal am Adolf Hitler-Platz und Festversammlung im Vereinslokal L. Peter. Nachmittags 3 Uhr Parade auf der Adolf Hitlerstraße. (Treffpunkt Warthaus.) Danach Festzug durch den Ort und ab 5 Uhr Festbälle.

Dienstag, den 6. Juni 1933: 4 Uhr Festzug und Parade. Mittwoch, den 7. Juni 1933: 2 Uhr Parade vor dem Königspaar nebst Folge. Gegen 6 Uhr Schlußparade auf der Adolf Hitlerstraße. Ab 7 Uhr Festbälle und im Vereinslokal L. Peter großer Krönungsball und um Mitternacht feierliche Krönung und große Polonaise.

Außerdem finden am Montag ab 5 Uhr und Mittwoch ab 7 Uhr auch in den anderen Lokalen Festbälle statt.

Büttgen

Veteran Franken

Hier wurde Veteran Johann Franken unter großer Beteiligung der Kriegervereine von Büttgen und Vorst sowie der Bevölkerung zu Grabe getragen. Er ist 86 Jahre alt geworden und hat den Feldzug 1870—71 mitgemacht. Viel Freude hatte es ihm bereitet, daß er noch die nationale Erhebung des deutschen Volkes erleben konnte. An seinem offenen Grab sprach der Vorsitzende herzliche Worte des Gedenkens und mit dem Riede vom guten Kameraden nahmen die alten Soldaten von ihrem toten Kameraden Abschied.

Garzweiler.

Präses-Einführung im kath. Jungmännerverein.

Am Dienstagabend fand im Lokale Rick eine Versammlung des kath. Jungmännervereins statt. Abteilungsleiter Gerhard Schiffer begrüßte alle, insbesondere den neuen Präses, Pörrer Ball. Dieser richtete einige herzliche Worte an seine Jungens und stellte ihnen den Zweck ihres Vereins heraus, der nicht nur ein Gemütsheilung und Wanderverein sein dürfe, sondern auch ernste Arbeit fordere. Am 9. Juni findet die Generalversammlung statt, auf der auch Näheres über den Diszernantentag am 25. Juni in Jülich bekanntgegeben wird.

Gehr

Sitzung des Gemeinderates.

In der Schule fand unter dem Vorsitz des Ortsvorstehers H. H. und im Beisein des l. Bürgermeisters P. A. (Nievenheim) eine Gemeinderatssitzung statt. Die Anstalt der Gemeindefürsorge, die dringend erforderlich ist, wurde nach kurzer Aussprache genehmigt und die Leitung der Arbeiten Herrn Matthias Wistoff übertragen. Im Anschluß daran wurde vom Vorsitzenden die Rechnungsablage für 1931 vorgenommen. Danach betragen die Einnahmen 37.608 Mark, die Ausgaben 41.578 Mark, so daß ein Voranschlag in Höhe von 3970 Mark verbleibt. An Einnahmestellen sind 3069 Mark und Ausgabenstellen 1404 Mark vorhanden. Die Rechnungen wurden durch die zuständige Kommission einer eingehenden Prüfung unterzogen und für richtig befunden. Darauf wurden die Rechnungen einstimmig abgenommen und der Verwaltung Entlastung erteilt. Mehrere Gemeindevorsteher wünschten über die Gutsübertragungen bei der Amtsumlage Aufklärung, die von der Verwaltung in der nächsten Sitzung gegeben werden soll. Zum Schluß wurden in geheimer Sitzung Steuererlässe und Stundungsanträge beraten.

Kaarst

Schlagerfeier des Jungmännervereins.

Im Saale des Marienheimes fand aus Anlaß des 10jährigen Todesjubiläum Albert Leo Schlageters eine schöne Gedächtnisfeier statt. Die herrliche Feier des kath. Jungmännervereins wurde mit dem Liede „Ich hab mich ergeben“ eingeleitet. Pfarrverwalter Vater Heimann trug ein selbstverfaßtes Gedicht „Das Schlageter-Kreuz“ vor. Den Festvortrag hielt Lehrer Adamson, der auf die Zeit des Ruhrkampfes einging und ein Charakterbild des großen Helden Albert Leo Schlageters zeichnete. Durch seinen Opfertod habe er der deutschen Jugend ein unvergängliches Beispiel gegeben. Nach einigen Gedächtnisvorträgen der Stummstärker sprach nochmals Vater Heimann, wobei er ausführte, daß Schlageter keine großen Worte machte, sondern durch uneigennütigen Taten für Volk und Vaterland sein junges Leben geopfert habe. Die eindrucksvolle Feier fand mit dem Horst-Wessel-Lied und dem Deutschlandlied ihren Abschluß.

Nettesheim-Anstalt

Königsschießen der Sebastianer und Stiftungsfest der Bürgerschützen.

Am Pfingstmontag veranstaltete die Nettesheimer St. Sebastianusbruderschaft ihr Königsschießen. — Der Bürgerschützenverein Anstalt feiert im Lokale von Wwe. Schiefer sein Stiftungsfest.

Nievenheim

Lehrerversehung.

Mit Wirkung vom 1. Juni wurde Lehrer Herr von hier nach M. Gladbach versetzt.

Vanikum.

Straßenverbesserung.

Am Dorfausgang nach Neurath hin wird zurzeit die Straße verlegt. Der Dorfteil mußte zu dem Zweck auf einige Meter zugeschnitten werden. Für den Durchgangsverkehr wird dadurch eine Verbesserung geschaffen, daß künftig nicht mehr die S-Kurve, die sich um den Dorfteil herumzuziehende, passiert zu werden braucht. Dieses Wegstück war überhaupt sehr im Unfand und bei Regenwetter für Fußgänger und Radfahrer nur schwer oder gar nicht passierbar.

Weselinghoven

Königsschießen der Marianischen Schützenbruderschaft.

Die Marianische Schützenbruderschaft (und nicht die Sebastianusbruderschaft, wie andere Zeitungen schreiben) veranstaltete im Zentralthotel ihr Königsschießen. Mit 32 Ringen (3 Schuß) wurde Architekt Franz Wolf König, einer derer, die die Marianische Schützenbruderschaft neugegründeten. Der nächstbeste Schütze war J. Wiesdorf (29 R.), dann Herr Wresgen (29 R.). Der 1. Vorhiebende, J. Linke, nahm die Proklamierung des Scheiterns vor. Im weiteren Verlauf dankte Heinrich Schumacher für die ihm auf der letzten Versammlung übertragene Ehrenmitgliedschaft. Er hob hervor, daß die neue Majestät sich auch besonders um die Neugründung der Bruderschaft verdient gemacht habe. Auch fürderhin wolle man treu zusammenstehen. In die Bruderschaft solle wieder neues Leben kommen und die Bürger sollten neu für sie begeistert werden. Schumacher schloß mit einem Hoch auf den König.

Herrgottsfrühe im Erfttal.

War das eine jubelnde Freude, als es kürzlich hieß: Morgen früh vor drei läuft mein Weder ab. Dann wandere ich, wenn alle Leute noch schlafen, durch die schöne Maen- und Herrgottswelt, durch Wiesen und Büsch und Broich bis auf die Höhe, wo man die Sonne zuerst sieht. Wer mit mir wandern will, ist herzlich willkommen! — Diesen Worten folgte jubelnde Zustimmung. Allein dieser überprüfenden Vorfreude wegen sollte man einen Gang in die frühe Herrgottswelt nicht veräumen.

Und nun ist es früh um drei! Das Dorf liegt noch im tiefsten Schlaf. Nur der Spielhof ist schon aufgewacht. Rackernde, schwabende, lachende Gruppen überall. Mit dem Schläge der Scharen sich 55 Mädchen und Knaben, darunter sogar einige Schulentfahrene, um mich, um einen Gang ins Märchenreich der Sängerkönigin Nachtigall anzutreten. Schon aus der Ferne schmettert sie uns ihren Willkommruß entgegen. Die wunderbare, kilometerlange, die Guntorf Mühle mit dem Frimmersdorfer Kraftwerk verbindende Allee nimmt uns auf und wölbt sich über uns wie ein göttlicher Dom. Der Pappeln Hochzeitskleid zittert leise im Morgenwind. Wir bleiben mit ehrfürchtigem Schweigen stehen und horchen ins Gebüsch hinein. Ganz ganz nahe singt die Königin der Nacht! Sie jubelt und lacht, schluchzt und klagt, weint und wimmert, flötet und lockt in selbstvergessener, fester Lust. Mehrere Genossen geben ihr Antwort. Bis 3.40 Uhr sind sie die einzigen geliebten Sänger. Dann setzt der Knuckel ein, einer in der Nähe, ein zweiter, dessen Stimme sich kampfeslustig überschlägt, in der Ferne. Ihnen folgen bald der Bariton, Virol und die Sopranistin Schwarzdorffel. Das Räuschen klagt, weil die schöne Nacht zu Ende geht. Der Pappeln schneidend und hart. Kurz vor 4 Uhr sind alle geliebten Sänger am Frühkonzerte beteiligt. Der Sichelhauer und Meister Specht, Zeig und Jauntönig, Goldammer und Graßmilde. Der Stimmen sind so viele, daß jede Sekunde mit Vogelklangen angefüllt ist. In jedem Baum und Strauch, hinter jedem Büschel und Markt, auf jedem Zweig und Ast schwärzt und lacht und lichtet es. Der Osthimmel, erst bleigrau, dann silberglänzend, dann rot überhaucht, kündigt den baldigen Aufgang der Sonne an. Das Kraftwerk leuchtet aus vielen Fenstern wie eine Riesenfackel. Ein Fischreier wechelt mit schwerem Kläuselschlag aus einem Revier ins andere. Die Erst dampft. Teils trägt sie einen arten Schleier, teils glänzt sie spiegelblank, damit die stolzen Pappeln ihren schlanken Leib bestaunen können. Um 4 Uhr ziehen wir Augendurch das schlafende Frimmersdorf. Hier und da wird eine Nachtmühle mobil. Vor dem Trommelfeuer unserer übermütigen Witze und Worte verschwindet sie wieder schnell im schützenden Unterstand. Der Brötchenbäcker wirft die Läden klappend auf und grüßt uns vom heißen Backofen her. Der Osthimmel ist in Glut getaucht. Frau Sonne freit mähelastisch aus ihrem Purpurbett. Die Ketten hängen trillernd über dem Rehenmeer. Die Schwalben legen darüber hin. Röhre und Jungvögel rufen mit Vehagen lautes Erntingrass. Helles Kinderlachen erfüllt Busch und Broich, hallt wider von den Änänen, durchbraut das Tal und perlt zum Himmel empor. Noch immer singen die Nachtigallen. Ein Sperber beginnt sein schlimmes Tageswerk. Die Rauchfahne der Riesenfackel von Neurath und Frimmersdorf steigt ferzen-gerade hoch. Arbeiter streben den Gruben zu. Die Sirenen heulen und trennen mit scharfem Schnitt die Nacht vom Tage. Bald weht die Morgenglocke das Dorf aus dem Schlafe. Wir können es nicht begreifen, daß der Tag für die übrigen Menschen erst jetzt, nachdem wir schon so vieles erlebt haben, beginnen soll. Die paar Stunden Schlaf, auf die wir mit Vergnügen verzichtet haben, werden durch unvergeßliche Eindrücke reichlich wettgemacht.

Warum ausländisches Gemüse?

Es gibt das ganze Jahr hindurch
deutsches Gemüse gut und frisch;

Wird zurzeit die... dem Zweck auf... durchgangs... ung geschaffen... um den Dorf... braucht. Dieses... der Regenwetter... oder gar nicht

bruderschaft.

(und nicht die... (schrieben) ver... nisch liegen... anz Wolf König... nderchaft neue... J. Wiesdorf... Vorstehende, Jaf... es Scheidenkönigs... ch um a cher für... tagene Ehrenmit... Majestät sich auch... chafft verdient ge... u zusammen... neues Leben... e begeistert... ch auf den König.

ffthal.

richtlich hieß: Mor... dann wandere ich... hüne Maier- und... Woidich bis auf die... mit mir wandern... neue Leben... Vorfreude wegen... stätswelt nicht ver-

orf liegt noch im... schon aufgewacht... derall. Mit dem... Knaben, darunter... einen Gang ins... anzutreten. Schon... mmmig entgegen... rorfer Mühle... ende Allee nimmt... ottischer Dom. Der... wind. Wir blei... d horchen ins Ge... üngin der Nacht!... int und wimmert... uft. Mehrere Ge... sind sie die ein... stud ein, einer in... ampfeblutig über... der Variton, Krol... s Klängen. Krol... san schauet schnei... gedierten Sänger... n Meister Specht... Grasmücke. Der... t Vogellauten an... ch, hinter jedem... ist schwächt und... bleigrau, dann sit... den baldigen Auf... et aus vielen Fen... ler wechselt mit... ins andere. Die... chleier, teils glänzt... ihren schlanken... wir Jugend durch... und da wird eine... r unserer übermü... wieder schnell im... r wirft die Läden... e steigt majestätisch... gen trillernd über... arüber hin. Rühre... lages Erftlingsgras... ch, halt wider von... ert zum Himmel... len. Ein Sperber... Rauchfahne der Nie... dorff steigt ferzen... an. Die Sirenen... e Nacht vom Tage... dem Schläfe. Wir... die übrigen Men... s erlebt haben. Be... f die wir mit Ver... ergessliche Eindrücke

Gemüse?

durch... frisch.

Hitler in Godesberg.

Ankunft des Reichstanzlers Adolf Hitler auf dem Kölner Flughafen.

Köln. Reichstanzler Adolf Hitler, der heute nacht kurz vor 12 Uhr in Berlin-Tempelhof gelandet war, landete um 2.12 Uhr glatt auf dem Kölner Flughafen Flughafen. Trotz der späten Nachtstunde und der überraschenden Ankunft hatten sich SA- und SS-Formationen zur Begrüßung eingefunden, ebenso die Spitzen der Behörden, darunter Oberbürgermeister Dr. Riesen. Der Reichstanzler schritt die Front der SA und SS mit Heilrufen begrüßt, ab. Nach kurzem Aufenthalt folgte er mit Gefolge die Weiterfahrt im Kraftwagen nach Bad Godesberg fort.

Senkung der Vergnügungssteuer.

Berlin. Gestern hielt der Reichsrat eine Vollsitzung ab, in der das Gaststättengesetz dahin geändert wird, daß künftig Gaststättenbetriebe und sonstige Verkaufsstätten des Einzelhandels in Waren- und Kaufhäusern in der Regel abgelehnt werden sollen. Eine weitere Bestimmung ermöglicht den Landesregierungen die Beschränkung der bereits bestehenden Unternehmungen dieser Art.

Die Vergnügungssteuer wird für künstlerische und volksbildende, dann aber auch für kulturell und staatspolitisch wertvolle Filme bis zur völligen Steuerbefreiung ermäßigt. Ein Zuschlagsrecht der Gemeinden soll wegsfallen.

Künstlerisch hochstehende Kulturveranstaltungen, Sprechtheater, ernste Konzerte Vorträge pp. sollen nicht mehr mit 5%, sondern nur noch mit 3% versteuert werden. 5% Steuerbegünstigung erhalten Veranstaltungen, die nicht gerade künstlerisch hochstehend sind, bei denen aber der künstlerische und volksbildende Charakter überwiegt. Zirkusunternehmungen sollen künftig nur noch 10% Steuern zahlen. Alle Veranstaltungen aus Anlaß des 1. Mai sollen steuerfrei sein.

Graf Helldorf ins preussische Innenministerium berufen

Berlin. Wie wir erfahren, hat Ministerpräsident Göring den Potsdamer Polizeipräsidenten Graf von Helldorf ins preussische Innenministerium berufen.

Auszeichnung.

Berlin. Der Chefredakteur J. B. Krauß, der Leiter des katholischen Pressebüros Krauß in Berlin, der dieser Tage sein 50. Lebensjahr erreicht und seit nahezu 30 Jahren im Dienst der Zentrums Presse tätig ist, wurde zum Kommandeur des päpstlichen Ritterordens vom hl. Grabe ernannt. Die Insignien des Ordens wurden durch den Geistlichen Rat Monsignore Meyer (Lichterfeld) überreicht. Außerdem wurde Krauß das Lateran-Kreuz in Gold verliehen.

Konflikt in der Rattowiger Stadtverordnetenversammlung.

Die Deutschen verlassen unter Protest den Saal.

Rattow. Zu Beginn der gestrigen Sitzung der Rattowiger Stadtverordnetenversammlung beantragte der Präsident, daß die Referenten der deutschen Fraktion in Zukunft sich bei ihrer Stellungnahme nicht mehr der deutschen, sondern der polnischen Sprache bedienen sollten. Darauf erklärte der Vertreter der deutschen Fraktion, daß diese in Anbetracht der Sachlage an den weiteren Beratungen des Stadtparlaments nicht teilnehmen werde. Die deutschen Vertreter verließen geschlossen den Sitzungssaal. Die Beratungen wurden aber trotz der Tatsache, daß die erforderliche Mitgliederzahl zur Beschlußfassung nicht mehr vorhanden war, weitergeführt.

Französischer Stadtrat weigert sich, Minister zu empfangen.

Paris. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ ist es zu einem seltsamen Zwischenfall in Avignon gekommen. Dort sollten anlässlich des Kongresses der Unterirdischen Arbeitsminister Francois Albert und Unterrichtsminister de Monzie der Eröffnung des Kongresses beizuwohnen. Der sozialistische Stadtrat von Avignon liegt nun aber mit der Regierung wegen der Zuschüsse für eine Schule in Streit und hat daher wissen lassen, daß der Stadtrat unter diesen Umständen sich weigere, die Vertreter der Regierung bei der Eröffnung des Kongresses zu empfangen.

Ein Belennerbischof entschlafen.

Lemberg. Vor kurzem starb auf der Rückreise vom Begräbnis des Bischofs Nowak der ehemalige Bischof von Kamenez (Kobolien), Titularerzbischof Peter Manowski. Geboren 1866, wurde er 1899 in Schitomir zum Priester geweiht. Nach drei Jahren wurde er Pfarrer von Kamenez. Die russische Zarenregierung entsetzte ihn jedoch 1911 seines Amtes, da er angeblich verbotene Orden unterstützte. Trotzdem blieb er nicht untätig, sondern machte sich bei der bischöflichen Kurie nützlich. Nach dem Sturz der Zarenregierung wurde das Bistum Kamenez neu errichtet und Manowski zum Bischof ernannt. Bald aber mußte er den Gewalttätigkeiten der Bolschewikenregierung weichen. Bis zum Jahre 1926 hoffte er immer noch auf eine Rückkehr in sein Bistum; dann verzichtete er auf sein Bistum und wirkte bis zu seinem Tode als Spiritual in dem für russische Theologen bestimmten Priesterseminar zu Bucac (Dobrogea Lemberg). Er betätigte sich auch als fruchtbarer apostolischer Schriftsteller und eifriger Apostel des Unionsgedankens.

Revision im Calmette-Prozess verworfen.

Leipzig. Gestern fand vor dem Reichsgericht die Revisionsverhandlung über den Calmettefall statt, bei welchem bekanntlich auf tragische Weise durch falsche Impfung zahlreiche Säuglinge in Lübeck gestorben sind. Der Vorsitzende der ersten Instanz, Landgerichtsdirektor Wiebel, hatte nach der Verhandlung Selbstmord begangen. Die Revisionsräte der verurteilten Ärzte klagten sich darauf, daß Wiebel sich schon zur Zeit der Gerichtsverhandlung nicht im Besitz seiner geistigen Kräfte befunden habe.

Der Senat erklärte, daß Wiebels Witwe keine Auskunft gebe und auch der behandelnde Arzt sich nicht von seiner Schweigenspflicht entbunden fühle. Die im Prozess Mitwirkenden haben nichts davon bemerkt, daß Dr. Wiebel nicht mehr im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte war. Die Revision wurde abgewiesen.

Der Erdruß an der Saale.

Halle. Es hat sich herausgestellt, daß eine Beseitigung der Kaltmassen aus der Saale auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt. Daher wird in Anwendung eines seit längerer Zeit bestehenden Planes ein die Eisfurchung umgebendes neues Saalbett geschaffen. Zurzeit fließt das Saalewasser über die Aue in einen heute früh hergestellten durch neuen Durchbruch erzielten Abfluß und von dort dann unterhalb des bisherigen in das alte Bett wieder ab. Damit hat auch der Abfluß nach der Bode ganz beträchtlich nachgelassen.

Der schlafende Franzose.

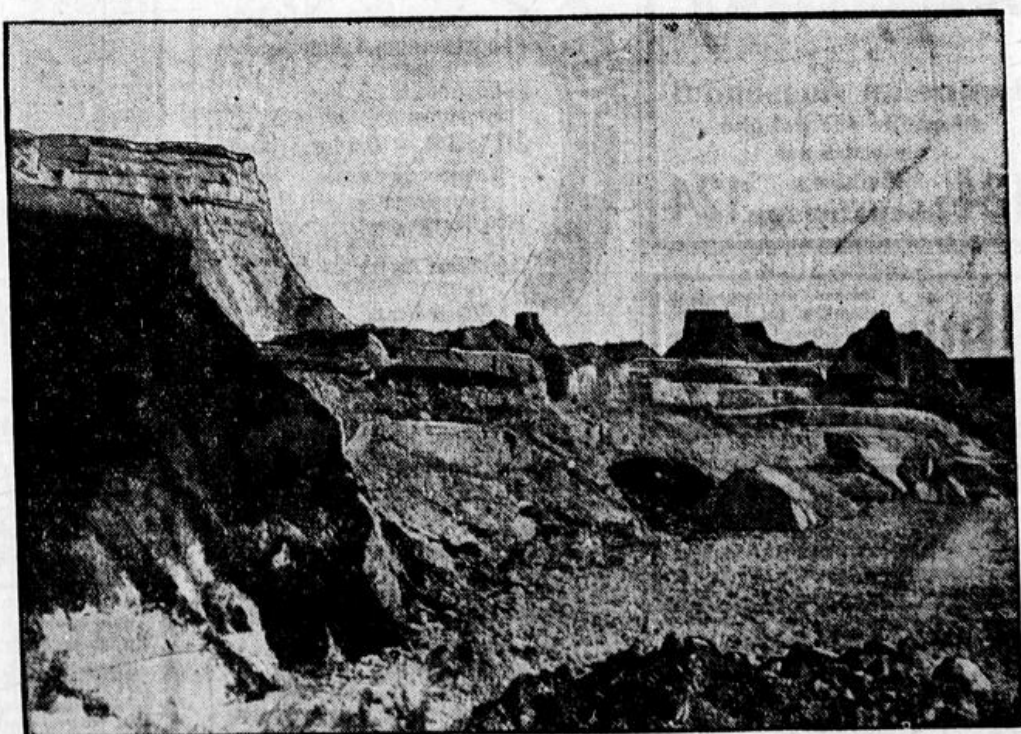
Trier. Mittwochabend ereignete sich in Perl an der Obermosel ein Grenzzwischenfall. In dem Zug, der um 7 Uhr von Diedenhofen in Perl eintrifft, befanden sich zwei französische Unteroffiziere in Uniform, die dem VI. algerischen Armeekorps angehören, das vor einigen Wochen von Südfrankreich nach Lothringen verlegt wurde, angeblich, um hier an den französischen Manövern teilzunehmen. Die Soldaten sind seit einigen Tagen in den Festungswerten von Königsmachen, 15 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt, untergebracht. Die beiden Franzosen waren nach Metz zum Einkauf gefahren und überführten auf der Rückreise ihr Standaquartier, da der eine Franzose schlief und der andere, ein Marofaner, die Gegend nicht kannte. So kamen sie nach Perl, wo sie von dem überwachenden Landjäger festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurden. Die Unteroffiziere waren ohne Waffen. Der Fall ist den deutschen Behörden gemeldet. Die Verhandlungen mit den französischen Stellen sind noch im Gange.

Ein Augenblick über dem Hunsrück.

Trier. Bei einem Gewitter, das gestern über Heinenbach (Hunsrück) zog, wurde ein selten schöner Augenblick am nördlichen Himmel beobachtet, der einen Augenblick später in die Transformationsstation einschlug, diese völlig zerstörte und außerdem vier elektrische Lichtmasten zerstörte. In den meisten Wohnungen des Dorfes wurden die Birnen und Sicherungen durchgeschlagen. Der Blitz verursachte einen starken Knall, so daß das Vieh in den Ställen aufbrüllte und unruhig wurde. Noch lange Zeit nachher war starker Schwefelgeruch bemerkbar.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichtendienst: Dr. Heinz Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Daefls; für Anzeigen und Nekramen: Heinz Floer; sämtlich in Reuß.

Das erste Bild von der Einsturz-Katastrophe an der Saale.



Wie eine Mondlandschaft wirken die Reste der eingestürzten Kalkablagierungen. Im Kreise Bernburg kürzten die angehäuften Kalkablagierungen der Solbahr-Werke in die Saale, deren Bett sie voll kommen abriegelten. Die Wasser stiegen binnen kurzem um fast 2 Meter und überschwemmten weithin die Fluren.



Herren-Anzug

1-rhg. 3 Knopf, garantiert reines Kammgarn, moderne Form mit gut ausgearbeiteten breiten Achseln, hohkantig, mit K-Seide gefüttert

Sport - Anzug

2-teilig, aus reiner Wolle, mod. Form, mit langgeschl. weiler Gollmose, in neuest. Farben, Sekko auf K-Seide oder Lösser

Feiern Sie Pfingsten

so, daß Sie das herrliche Frühlingsfest auch wirklich voll und ganz genießen: Also in neuer schöner Kleidung, in der Sie sich froh und glücklich fühlen. Bitte, kommen Sie zu uns, unsere niedrigen Preise geben jedem die Möglichkeit, bei uns so zu kaufen, wie es allein gut und nützlich ist: Billig - aber nicht auf Kosten der Qualität!

Unsere Hauptpreislagen für 3-teilige Anzüge: Mk. 22.- 28.- 35.- 45.- 55.- 65.- 75.-

Ferner in enormer Auswahl und ebenfalls erstaunlich billig: Herren-Frühjahrs-Mäntel, Herren-Sporthosen, Herren-Sommerhosen, Herren-Pullover, Herren-Wäsche sowie Jünglings- und Knabenkleidung.

Settlage

Düsseldorf - Klosterstraße
Das maßgebende Haus für den guten Einkauf von Herren- und Knaben-Kleidung

Jahrgedächtnis
f. meine lb. Gattin
u. ungl. gute Mutter
Frau
Adolf Wertes
findet Samstag mor-
gen 9 Uhr in der
Münsterkirche statt,
wozu frdl. einladet
Die Familie.

Neuer Volks-
badanstalt AG.
Pflingst-Samstag
durchgeh. geöffnet.
Pflingst-Sonntag u.
Montag geschlossen.
Der Vorstand.

Zu vermieten:
Hofgel. 3 Zimmer
u. Küche, 2. Etg. m.
Feiz. f. ob. p. an
ruh. Leute billig zu
verm. Off. unt. 6 53
an die Exp. d. Sta-
tistik.

3-Zim. - Wohn.
sofort zu vermieten.
Preis 41.- Mkt.
Off. unt. 6 540 an
die Exp. d. Stat.

2 durchgeh. Zimmer.
Gas u. Elektr., nur
an ruh. Leute z. verm.
Wo. folgt die Exp.

1. Etg., abgeteilt.
5 Zimmer, Münster-
straße, f. ob. p. verm.
H. Rathenow,
Rathenowstr. 19.

3-Zimmerwohnung
Balkon u. Badraum
45.- zu vermieten.
Off. unt. 6 548 an
die Exp. d. Sta.

Nebenheim
3 große Zimmer
a. p. Beam. mit ar.
Garten zu vermieten
Häher, Bahnhofstr. 19.

Al. Landhaus
mit Gart., 5 Räume,
geigen. für pers. Be-
nützung, per 1. Juli
zu vermieten.
Hofstraße Nr. 239
am Mühlentuch.

2er. Zimmer z. verm.
Wo. folgt die Exp.

Miet-Gesuche:
Hofg. Unterhaus
m. Garten, 4 Zim.,
Küche u. Bad, mögl.
Dreifamilienhaus
p. 1. Aug. od. später
b. hoh. Mietz. f. ob.
m. hoh. Mietz. f. ob.
Preis unt. 6 49 erb.
an die Exp. d. Sta.

2-3 Zimmer
v. kinderl. Familie,
pflingst. Mietz., gef.
Off. unt. 6 51 an
die Exp. d. Sta.

Kinder. Ehepaar sucht
2-3 Zim. - Wohn.
nachweisl. f. hoh. Mietz.
Offerten unt. 6 50 an
die Expedition d. Sta.

Katholischer tüchtiger
Perfektist
gesucht.
Peter Rühl,
Hütten-Str. 11 32.

Sehrer Mädchen
vom Ende i. n. Ge-
schäfts- (2 Pers.)
u. etwas Gartenarbeit
gesucht. Offert. unt.
6 521 an d. Exp.

Orbit. Mädchen
in Küche u. Haush.
ert. m. best. Zeugn.
sofort gesucht.
Schwanstr. 6.

Mädchen
b. Ob. f. Stelle für
1/2 oder 3/4 Tage.
Wo. folgt die Exp.

Suche für sofort
Mädchen
n. unter 18 J., das
alle feld. u. Garten-
arbeit versteht.
Kauf-Str. 11, 31.

Gesucht
in Wartarbeiten erf.
junge Dame m. hoh.
Schulbildung, die in
der Lage ist, Korre-
spondenz nach werten
Ang. selbständig zu
erledigen. Englische
Sprache erwünscht.
Angeb. u. 6 54 an
die Exp. d. Sta.

Danksagung
Für die innige Teilnahme und die vielen
Kranzspenden beim Hinscheiden unserer
lieben Tochter und Schwester
Katharina
spreche allen unseren herzlichsten Dank
aus
Familie Heinrich Pulver.

Gute Qualität!
Plockwurst 125
Pfund 1.80 1.60
gek. Schinken 160
Pfund 2.20
Elise Schnitzler
Jah. H. Holtermann
Telef. 4203 Buchel 40-42

Swagsversteigerungen.
Es sollen durch die nachbenannten Ge-
richtsvollzieher die folgenden Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen gleich bare
Zahlung versteigert werden:
durch den Obergerichtsvollzieher Gräffert
am Samstag, dem 3. Juni 1933, vormittags
10 1/2 Uhr zu Neuß, Niederstraße 42, (Marien-
viertel): 1 Regulator, 1 Zehntel, 1 Sofa,
1 Bärenschrank, 1 Buffet, 1 Credenz, 1 Sofa,
1 Klavier, 1 Teppich, 1 Schreibmaschine,
1 Nähmaschine, 1 Gelbdrant, 1 Waage,
1 Radiogerät, 1 Grammophon, 1 Flügel, 1 Näh-
maschine, 1 Bücherdrant, 1 Lebertrichter, 45 Dts.
Weistüte, 2 Dts. Harzbänder, 1 Polster-Damen-
und Kinderstühle.

Pfingst-
Dampfer-
Fahrten
nach
Neuß-Rheinbrücke
nach
Köln - Königswinter

7.55	8.10	ab Neuß	an 10.45	21.45
9.15	9.30	ab Neuß	an 10.55	20.55
11.30	12.00	ab Neuß	an 11.45	19.45
14.42	15.15	an Neuß	ab 15.34	17.45

Die bittigen Fahrpreise für Hin- u. Rückfahrt
von Neuß nach Königswinter nur **4.00 Mkt.**
von Neuß nach Köln nur **2.60 Mkt.**
Die obigen Fahrten werden an beiden Pfingst-
tagen mit großen Salon-Doppelbedampfern
ausgeführt. Vorzüglich billige Verpflegung. Mit-
tagstisch ab 1.- Mkt. und Wein (1/2 Gl. 0.55 Mkt.)

Köln-Düsseldorf
Rheindampfschiffahrt
Auskunft und Fahrpreise durch:
Agentur Bruno Schulz
Neuß, Jolthafen. Telefon 4161.
Stadt, Berchstraße Neuß, Kapitelstraße.

Nur noch
Freitag und Samstag
also nur noch 2 Tage, sensationell billiger
Pfingst-
Verkauf
Wir bieten Ihnen etwas ganz Be-
sonderes. Ein Angebot, wie es noch
nicht dagewesen ist. Jedes Stück
eine Sensation. Wer rechnen muß,
nutzt diese Gelegenheit und kauft im
Rieger's Garderobehaus
Wir bringen zum Verkauf mehrere
hundert
neue
und bessere wenig
getragene
Anzüge, Übergangsmäntel, Slipons,
Smokings, Fracks, Gehröcke, Kuta-
ways, Hoson gestreift und gemust.,
Breeches-Hoson, Knickerbocker Le-
derwesten und Lederjacken zu
unverhört billigen Preisen, die
jeder bezahlen kann. Außerdem
nehmen wir folgenden Guteschein
bis Pfingsten in Zahlung.
Gutschein 3.-
Dieselbe wird bei Kauf
eines Kleidungsstückes üb.
20 M. in Zahlung, genom.
Rieger's Garderobehaus
Düsseldorf
Karlplatz 17

Den geehrten Mitbürgern von Neuß und
Umgebung geben wir hiermit bekannt, daß
wir ab morgen den 3. Juni 1933 im Hause
Neuß, Oberstraße 96
eine Back- und Conditorei
eröffnen.
Es ist unser Bestreben eine wertere Kundschaft
prompt, reell und aufmerksam zu bedienen.
Wir bitten um geneigten Zuspruch und
gefl. Unterstützung unseres jungen Unter-
nehmens.
Hochachtungsvoll
Hans Mewessen und Frau
Neuß, Oberstraße 96, Straßenbahn-Haltestelle am
Durchbruch. — Bestellungen für Pfingsten werden
schon entgegen genommen und sofort ausgeführt.

Achtung!
Für die Festtage empfehle ich:
Feiner Frankfurter Apfelwein . . . p. Ltr. - 45 Mk.
Feiner Moselwein . . . p. Ltr. - 95 Mk.
Feiner Wermutwein „Vinamaro“ . . . p. Ltr. - 75 Mk.
Alter Tarragona . . . p. Ltr. - 95 Mk.
Alter Malaga . . . p. Ltr. - 1.20 Mk.
Reiner alter Korn . . . p. Ltr. - 2.- Mk. o. Gl.
Weinbrand Verschnitt feine Qual. p. Fl. 2.25 Mk. „
ff. Liköre in großer Auswahl p. Fl. 2.95 Mk. „
Spirituosen Herold
Michaelstr. 9 NEUSS Further Str. 119

Wir bitten
unsere Leser
darauf zu achten, daß das
Bezugsgeld nur gegen Ver-
abfolgung einer gedruck-
ten Bescheinigung erhoben
wird, die aufzubewahren
ist, um sich jederzeit als
Bezieher ausweisen zu
können.
Der Verlag.

Einzelunterricht
Gründl. u. ausd. in
inhaltsreicher Schrift,
aufmann. Rechnen,
2. und 3. Klasse, nach neuer
Methode monatl. 8.50
eherer, Briefl. 112.
Ein schwerer
Platzwagen
v. 100-120 Zentner
Tragkraft b. zu ver-
Neuenbaum 261.
Prima
Weihnachtsplanzen
sowie Hogen- und
Weizenstroh abzug.
H. Hoffmann,
Höveling, Tel. Amt
Neuß 2711.

Kreppelhof
Leder im Ausschnitt
Alles für die Schuhe
am besten nur
124 Neuss 124
Oberstraße

Urin
Genauere Untersuch. durch
chemisch. Laboratorium.
ADLER-APOTHEKE am
Bahnhof, NEUSS, Further
Straße 11, Fernruf 5267.
Kostenlos. Auto-Expedient
nach allen Städtchen.
Neuss-Grevenbroich.
Somedie teils Vertriebsstellen können sich
denn und Damen der Kleinlebensbranche
oder sonst tüchtige Kaufleute verschaffen.
Vorstellung: Samstag von 2-3 Uhr
Restaurant Witz, Neuß, Adolf-Dittler-Str.
Erstl. Küche
u. Schlachthaus, Aus-
scheidung, 6 Stühle weit
unter Wert zu verlauf.
Brosch. Samt.
Zülfeldstr. 12.
Fahrräder
ib. n. n. n. abzug.
Eberl. 128. p. 2.
Martisen
Marktführer und
Reparaturen.
Johann Schiele.
Zülfeldstr. 12.
Telef. 51305.



Bei
Aluminium
Aluminium trocken
putzen
polieren
ist's von Nutzen,
die Sachen
trocken
stets zu putzen!
Und nach dem
Putzen mit einem
trockenen
Tuch nachreiben!

ATA Henkels Putz- und
Scheuervpulver
putzt und reinigt alles!
Hergestellt in den Persilwerken
Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's (M)

RENNE KREIFELD
Pfingstsonntag, 4. Juni
und Pfingstmontag, 5. Juni
nachmittags 3 1/4 Uhr.
28 300.- Geldpr.
Hauptrennen:
Pfingstsonntag
Pfingstausgleich (11)
2800 M.
Süchtener Jagdrennen
2350 M.
Pfingstmontag
Preis d. Grabschaft 2800 M.
See-Jagdrennen 2150 M.

APOLLO
Das Haus der Welt-Attraktionen
Düsseldorf - Tel. 15554/56
Großartiges Pfingstfest-Programm
der ersten Kunstbühne
Auf der Europa-Tournee
Die brasilianische Revue:
Tropen-Express
In 75 Minuten um die Welt!
1000 Kostüme - 200 Darsteller
99 Reue - Bilder
Der Zülfeldstr. 12. M. M. M.
Jupp Hussels
konferiert den TROPEN-EXPRESS
Im Tonhimmell:
Der neuwärtig in Deutschland
Aufgeführte erregende OLS-Festfilm:
Bankkrach in Amerika
An Wochentagen: 4 1/2 u. 8 1/2 Uhr
Sonntags: 2 1/2, 5 00 u. 8 1/2 Uhr
Abends pünktlich Schluß 11 Uhr.
Die erste Nachmittags-Vorstellung
immer bei ganz kleinen Preisen.

Einladung
zur 33. Generalversammlung am Dienstag,
dem 13. Juni, abends 7 1/2 Uhr im Restaurant
Koppenburg, Adolf-Hitler-Str. (Altefelder Str.)
Zagordnung:
1. Bericht des Vorstandes u. des Aufsichtsrates
2. Revisionsbericht
3. Genehmigung der Bilanz und der Gewinn-
und Verlustrechnung, Beschlußfassung über
Verteilung des Reingewinnes
4. Entlastung des Aufsichtsrates u. des Vorstandes
5. Neuwahl des Aufsichtsrates.
Die Bilanz liegt bis zur Generalversammlung
in der Geschäftsstelle Further Straße 171 zur
Einsicht offen.
Neuer Spar- und Bauverein G. M. B. H.
Der Aufsichtsrat, **Stamm**, Vorsitzender.
Neuß, den 1. Juni 1933,

Einladung
zur 33. Generalversammlung am Dienstag,
dem 13. Juni, abends 7 1/2 Uhr im Restaurant
Koppenburg, Adolf-Hitler-Str. (Altefelder Str.)
Zagordnung:
1. Bericht des Vorstandes u. des Aufsichtsrates
2. Revisionsbericht
3. Genehmigung der Bilanz und der Gewinn-
und Verlustrechnung, Beschlußfassung über
Verteilung des Reingewinnes
4. Entlastung des Aufsichtsrates u. des Vorstandes
5. Neuwahl des Aufsichtsrates.
Die Bilanz liegt bis zur Generalversammlung
in der Geschäftsstelle Further Straße 171 zur
Einsicht offen.
Neuer Spar- und Bauverein G. M. B. H.
Der Aufsichtsrat, **Stamm**, Vorsitzender.
Neuß, den 1. Juni 1933,